Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Westfälische 10, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 135 (1. Blatt) | **Mittwoch, den 11. Juni 1924** | **52. Jahrgang.**

Das Ende Millerands.

(W) **Das Büro des Präsidenten der französischen Republik veröffentlicht folgende Note: Der Ministerpräsident hat sich mit den Ministern zum Elysee begeben, um dem Präsidenten Mitteilung von den Vorgängen im Parlament zu machen. Millerand dankte Marsal und seinen Kollegen lebhaft für die Unterstützung, die sie ihm bei der Verteidigung der Verfassung gewährt hätten. Da die Minister ihre Demission anboten, antwortete Millerand, daß er angesichts der Sitzungsberichte aus Kammer und Senat, die ihm der Ministerpräsident erstattete, zurückzutreten beschlossen habe. Er ersuchte demgemäß das Kabinett, im Amte zu bleiben. Der Ministerrat wird heute vormittag zusammentreten. Die Demission des Präsidenten der Republik wird Kammer und Senat zu Beginn der Mittwoch-Nachmittagssitzung bekanntgegeben werden.**

Da die Neuwahl des Präsidenten 48 Stunden nach der Demission erfolgen muß, wird am Freitag die Nationalversammlung in Versailles den neuen Präsidenten wählen.

Die entscheidende Kammersitzung

hatte eine ungeheure Menschenmenge angelockt. Das Kammergebäude wurde nach Eröffnung der Sitzung um 3 Uhr noch von Hunderten, die Einlaß zu den Tribünen wünschten, belagert. Die Menschenmenge besetzte die Brücke, die zu dem Concordeplatz führt. Hunderte von Kraftwagen standen in den Anlagen. Seit dem Friedensschluß hat keine Parlamentssitzung jemals eine solche Erregung im Publikum hervorgerufen. Nach Eröffnung der Sitzung verlas Ministerpräsident Marsal folgende

Botschaft des Präsidenten:

Als die Nationalversammlung mir die Ehre erwies, mich mit 695 Stimmen zu dem höchsten Amt zu berufen, wußte sie aus meinen öffentlichen Erklärungen, daß ich nur bereit war, ins Elysee zu gehen, um dort eine nationale Politik des sozialen Fortschritts, der Ordnung, der Arbeit und der Einigkeit zu vertreten. Die feierliche Verpflichtung, die ich vor dem Lande übernommen habe, habe ich getreulich gehalten. Frankreich dürstet nach Frieden und Freiheit. Es will nach außen hin eine Politik ausüben, die im Einverständnis mit seinen Alliierten Sicherheiten, Reparationen, Durchführung des Versailler Vertrages und Respektierung sämtlicher diplomatischer Akte gewährleistet, die die neue europäische Ordnung begründet haben. Diese Außenpolitik macht eine innere Politik nötig, die sich von den Lehren des Krieges leiten läßt und sich auf das Einvernehmen unter den Franzosen, auf die Achtung der Meinung und den Glauben der anderen und auf das Bestreben gründet, in die sozialen Beziehungen immer mehr Gerechtigkeit und Gutes hineinzutragen, sowie auf den Willen der Aufrechterhaltung eines strengen Gleichgewichts zwischen öffentlichen Einnahmen und Ausgaben, um den Kredit Frankreichs zu wahren. Diese Idee hat mich in meinen Handlungen stets geleitet und wird mich darin weiter leiten. Durch die Bestimmung, daß der Präsident der Republik nur im Falle des Hochverrats verantwortlich ist, hat die Verfassung im nationalen Interesse der Stabilität und Stetigkeit dafür Sorge tragen wollen, daß die Vollmachten des Präsidenten sieben Jahre hindurch vor den Schwankungen der Politik geschützt bleiben. Wenn die Willkür einer Mehrheit den Präsidenten der Republik zwingen könnte, sich aus politischen Beweggründen zurückzuziehen, so würde der Präsident der Republik nur noch ein Spielball in den Händen der Parteien. Sie werden mir behilflich sein, eine so furchtbare Gefahr abzuwenden. Ich habe es abgelehnt, von meinem Posten zu desertieren. Es ist möglich, daß das Parlament sich über die Gesetze hinwegsetzt, die beachtet werden müssen. Gefährliche Ratgeber bemühen sich, im Parteiinteresse durchzusetzen, daß die neue Legislaturperiode mit einem revolutionären Akt beginnt. Die Kammer wird ihnen die Gefolgschaft verweigern. Getreu dieser Ueberlieferung wird der Senat wie er es in den ernstesten Situationen war, der Verteidiger der Verfassung bleiben. Eine konstitutionelle Frage von solcher Wichtigkeit für die Zukunft der Republik, wie es die durch die gegenwärtige Krise aufgeworfene ist, kann nicht im Halbdunkel durch Entscheidung einzelner Personen oder Entschlüsse geregelt werden. Ich appelliere vertrauensvoll an die Vernunft beider Häuser des Parlaments, an ihre Vorsicht, an ihre Liebe zu Frankreich und zur Republik. Aus Pflichtbewußtsein habe ich gegen die Verantwortlichkeit übernommen. Für das Parlament ist nun die Stunde da, die seinige zu übernehmen.

In der ministeriellen Erklärung des Abstimmungskabinetts,

welche ebenso wie die Botschaft in der Kammer verlesen wurde, wird dargelegt, daß die Regierung Marsal nur gebildet wurde, um Kammer und Senat zu ermöglichen, sich in Debatten konstitutioneller Art, die seit einigen Tagen außerhalb des Parlaments eröffnet worden seien, aber in der nur das Parlament endgültig entscheiden könne, auszusprechen. Weiter wird gesagt, im Falle einer Erklärung des Parlaments, daß die verfassungsmäßigen Gesetze unantastbar bleiben müßten, werde die Autorität dieser Abstimmung den Führern der aus den Wahlen hervorgegangenen Parteien ihre Verpflichtung zeigen, die ihnen vom Präsidenten angebotene Regierung aus seinen Händen anzunehmen, um die Leitung der französischen Politik zu übernehmen. Im Falle der Nichtbilligung der in der Botschaft des Präsidenten aufgestellten Grundsätze, die die Grundlage der republikanischen Verfassung bildeten, werde die Regierung den Präsidenten über ihren Mißerfolg unterrichten, der alsdann den sich daraus ergebenden Entschluß fassen werde.

Nach Bekanntgabe der ministeriellen Erklärung, die von der Rechten und den Mittelparteien mit Beifall, von den Linksparteien mit Schweigen aufgenommen wurde, erfolgte die Verlesung der vorliegenden Interpellationen. Auf die Frage Painlevés, wann deren Diskussion stattfinden solle, erklärt Marsal, er nehme die sofortige Diskussion an. Hierauf verliest Painlevé die Resolution des Kartells der Linken. Als erster Redner spricht der Abg. Reibel, der die Vorlegung einer Tagesordnung ankündigt, worin erklärt wird, daß die Kammer bereit sei, die Bestimmungen der Grundgesetze zu achten. Der Abg. wendet sich im Verlaufe seiner Ausführungen dagegen, daß Herriot die Kabinettsbildung ablehnte, weil seine Partei ihm nicht gestattete, das Mandat aus den Händen Millerands entgegenzunehmen. Nach Reibel sprach Marsal, dem die Erklärungen des Kommunistenführers Cachin folgten.

329 Stimmen gegen, 214 Stimmen für Millerand.

Nach den Ausführungen Cachins wurde auf verschiedenen Seiten des Hauses der Name Herriot lebhaft gerufen, um den Führer der Linksgruppe zum Eingreifen in die Debatte aufzufordern. Herriot entzog sich jedoch dieser Aufforderung, um dem Beschluß seiner Parteigruppe, die Debatte nicht zu verlängern, treu zu bleiben. Die Kommunisten stimmten hierauf die Internationale an, so daß längere Zeit hindurch weder eine Debatte, noch die Verkündigung des Resultates stattfinden konnte. Auch die Minderheit der Rechte veranstaltete ihrerseits Zwischenrufe. Die Verlesung des Abstimmungsergebnisses zog sich durch diese Störung um mehr als 20 Minuten hinaus.

Das ziffernmäßige Ergebnis der Abstimmung war folgendes: 329 Stimmen für den gegen Millerand gerichteten Antrag des Abgeordneten Herriot, mit der jetzigen Regierung nicht in Kontakt zu treten und 214 Stimmen für Millerand.

Die Lage der Ruhrzechen.

Bei den Erörterungen über die Ursache der Arbeitsniederlegung im Ruhrbergbau spielte die finanzielle Lage der Ruhrzechen eine große Rolle. Es ist bemerkenswert, wie darüber heute ein führendes Zentrumsblatt, die „Kölnische Volkszeitung', denkt. Das Blatt schreibt in Nr. 427 v. 5. 6. u. a.: „Die neuen Lasten der Lohnerhöhung bringen es mit sich, daß wohl auf längere Zeit die im Interesse der Absatzmöglichkeit unbedingt notwendige Herabsetzung der Preise für Ruhrkohle unmöglich gemacht ist. Die Ruhrkohle wird dadurch immer mehr aus ihren früheren Absatzbezirken herausgedrängt, da in diesen bisher fast ausschließlich von der Ruhr her versorgten Gebieten die oberschlesische Kohle heute billiger zu kaufen ist, als Ruhrkohle. Es ist eine Kurzsichtigkeit der Regierung, wenn sie die bisherige Politik gegenüber dem Ruhrgebiet weiter fortsetzt. Es ist nicht weiter zulässig, daß sie einem einzelnen Wirtschaftsgebiet die Reparationsverpflichtungen des Reiches aufbürdet, daß sie weiterhin Schiedssprüche in Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten fällt, die für die Ruhrzechen untragbar sind, ohne nach einem Ausweg zu suchen, der den Zechen die Möglichkeit gibt, existenzfähig zu bleiben. Im Zusammenhang hiermit sei noch das neue Reichsknappschaftsgesetz erwähnt, welches äußerst hohe soziale Beiträge vorsieht, die gleichfalls einen bei den bestehenden Verhältnissen fühlbaren Faktor in der Preisbildung bedeuten, zumal da diese Beiträge einmal durch die Werksbeiträge selbst und zum andern dadurch den Wenken ganz zur Last fallen, daß die Bergarbeiter ihre eigenen Beiträge durch höhere Lohnforderungen auszugleichen suchen. Hinzu kommt noch die durch die außergewöhnliche Geldknappheit bedingte Belastung der Zechen durch den hohen Zinsfuß bei der Aufnahme von Krediten. Es ist höchste Zeit, daß man Mittel und Wege sucht, durch welche den Zechen geldliche Erleichterungen verschafft werden, wenn sie nicht zum Erliegen kommen, oder ausländischem Kapital allzusehr anheimfallen sollen."

Ueber die Zusammenschrumpfung des Absatzgebietes der Ruhrkohle

enthielt ein durch bildliche Darstellung unterstützter Artikel der „Rh.-Westf. Ztg.", anläßlich der letzten Lohnkämpfe, ebenso interessante wie ernste Zahlen. Nach diesen Ausführungen (von Otto Tillich, Mülheim-Ruhr) ist das Absatzgebiet der Ruhrkohle so zusammengeschrumpft, daß dieselbe im Nordosten bei etwa 130 Kilometer auf den Wettbewerb der oberschlesischen Kohle trifft. Im Osten sind es etwa 110 Kilometer, im Südosten 150 Kilometer. Eine Kartenskizze, deren Grenze im Norden: Hamburg — Oldenburg — Meggen bildet, im Westen: Meggen — Gummersbach — Mannheim — Basel, im Süden Basel — Lindau — München und im Osten: München — Erfurt — Hamburg, illustrierte die gemachten Angaben.

In diesem dargestellten Gebiet kannte man früher oberschlesische Kohle so gut wie überhaupt nicht; oberschlesische Kohle wurde nur im östlichen Bayern abgesetzt. Jetzt kommt oberschlesische und dazu überwiegend polnisch-oberschlesische Kohle nach Westfalen, nach ganz Süddeutschland und nach der Schweiz, wo früher die Ruhr die erste Stelle in der Kohlenversorgung einnahm und heute nur langsam wieder und in bescheidenstem Maße mit Spezialsorten Absatz findet. In Plätzen, die dem Ruhrkohlengebiet nahe liegen, wie Osnabrück, Herford, Bielefeld, Gütersloh, Holzminden, Paderborn, Scherfede, Kassel, Siegen, Betzdorf kostet oberschlesische Stückkohle nur ebensoviel oder ungefähr dasselbe wie Ruhrstückkohle. In Frankfurt a. M. hat Oberschlesien seine Preise, die schon billiger als die Preise der Ruhrkohle sind, noch um 2 Mark bis 3 Mark die Tonne herabgesetzt.

Die englischen und französischen Arbeiterparteien zur Ruhrbesetzung.

(W) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph meldet in einem Bericht über ein Uebereinkommen zwischen den Vertretern der englischen Arbeiterparteien und dem französischen Block der Linken, es sei eine sofortige Amnestie für die deutschen politischen Gefangenen und die Freilassung der deutschen Geiseln in den besetzten Gebieten in Aussicht genommen. Der zunehmenden Requisition öffentlicher und privater Gebäude durch die Besatzungsbehörden für militärische Zwecke und dem Bau neuer Kasernen und Paradeplätze werde ein Ende gemacht werden. Man stimme auch darin überein, daß der Dawesplan die Beseitigung des Micumabkommens bedeuten würde.

Unbeschränkte Wiederaufbauhilfe Amerikas nach einer Einigung.

In der Eröffnungsansprache des republikanischen Konvents in Cleveland würdigte der vorläufige Vorsitzende Theodor Burton u. a. das Komitee Dawes und sagte, sobald sich die verschiedenen Nationen geeinigt haben, werde Amerikas Hilfe ohne Beschränkung gegeben werden. Es werde seine unbeschränkten Hilfsquellen der Wiederaufbauanleihe zur Verfügung stellen.

Englische Neuwahlen im Herbst?

Es scheint, als ob in den Kreisen der Regierung über die Frage, ob zum kommenden Herbst Neuwahlen ausgeschrieben werden sollen, nicht völlige Einigkeit herrscht. Die Mehrheit des Kabinetts scheint für solche Neuwahlen zu sein. Dringen diese Minister durch, dann würden die Wahlreden gleich nach den Sommerferien einsetzen, und die Regierung dürfte dann einen Modus suchen und finden, der die Entscheidung noch in diesem Jahre herbeiführen dürfte. Die Konservativen zum mindesten rechnen mit solchen Eventualitäten und treffen bereits alle Vorbereitungen. Baldwin wird als erster Wahlredner sprechen. Die Regierung will sich bei der Wahlen auf ihre Arbeitslosenpolitik stützen.

Gegen die Besoldungsneuordnung.

Der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung einberufen, um zur letzten Besoldungsordnung Stellung zu nehmen. Die von mehr als 2000 Mitgliedern besuchte Versammlung nahm folgende Entschließung einstimmig an: Die heutige Versammlung des Bezirksvereins des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten brandmarkt die letzte Besoldungsneuregelung für die unteren Gruppen als völlig untragbar und unsozial. Sie erwartet vom Reichstag, daß er der Selbstherrlichkeit einzelner Regierungsreferenten baldigst ein Ende macht und für ausreichende Bezüge auch der Beamten der unteren Gruppen sorgt.

Die Deutschnationalen gegen Staatssekretär Bergmann.

Aus Anlaß der Meldungen, daß Staatssekretär a. D. Carl Bergmann am 1. Juli als Teilhaber in das Bankhaus Lazard-Speyer-Ellissen in Frankfurt a. M. eintreten wird, hat die Deutschnationale Volkspartei eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, ob es die Regierung unter diesen Umständen noch für angängig hält, Herrn Bergmann als Beauftragten der Reichsregierung bei entscheidenden Verhandlungen außenpolitischer Natur, im besonderen in der Eisenbahnfrage, mitwirken zu lassen. Halbamtlich wird daraufhin mitgeteilt, daß die Meldung, Staatssekretär a. D. Bergmann werde als Teilhaber in das Bankhaus Lazard-Speyer-Ellissen in Frankfurt a. M. eintreten, der Reichsregierung keinerlei Anlaß bietet, ihre vertrauensvolle Haltung zu Herrn Bergmann zu ändern.

Bestrafte Landesverräter.

Nach Meldungen aus Stuttgart wurden vom Oberlandesgericht der 24 Jahre alte Buchdrucker Schwarz wegen versuchter Ausspähung militärischer Geheimnisse zu 3½ Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, und der Schießmeister Kunzelmann wegen vollendeten Landesverrats und versuchter Ausspähung militärischer Geheimnisse zu der gleichen Zuchthausstrafe und 15 Jahren Ehrverlust verurteilt.

*

Kleine Nachrichten.

Im Gebäude des preußischen Landtages beginnt heute der Parteitag der soz. Partei.

In Breslau hat die Tagung des deutschen Lehrervereins ihren Anfang genommen. Die Tagung wird sich u. a. mit der Frage der Jugendwohlfahrt und dem schweren Existenzkampf der Junglehrer befassen.

Laut Vossischer Zeitung ist die kommunistische Zeitung „Der Klassenkampf" in Halle vom 10. bis 23. Juni verboten.

Wie der Vorwärts mitteilt, hat der preußische Minister des Innern den Deutschen Tag in Siegen, der am 14. und 15. Juni stattfinden sollte, verboten.

Der Reichspräsident richtete an den Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß anläßlich seines 60. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm. Die Stadt München verlieh Strauß das Ehrenbürgerrecht.

Mit Rücksicht auf den Frankenkurs hat der Roheisenverband die Preise für Gießereiroheisen Luxemburger Qualität mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Goldmark 82 ab Wintersdorf, Goldmark 81 ab Sierk, oder Franken 365 ab Wintersdorf und Franken 360 ab Sierk.

Anläßlich der heute beginnenden Tagung des Völkerbundsrates sind deutsche Unterhändler aus den deutsch-polnischen Verhandlungen über die Minderheitsfragen in Genf eingetroffen, um gegen Polen die deutschen Forderungen auf Achtung des status quo bis zum Abschluß eines Abkommens zu unterstützen.

Die Hamburger Handelsbank beantragte Stellung unter Geschäftsaufsicht. Dem Antrage wurde vom Amtsgericht stattgegeben.

Die Berliner Bankfirma Ehrhard Herzfelder hat Geschäftsaufsicht über sich beantragt und die Börsenkommission gebeten, sie vorläufig als Aufgabe zu streichen.

Das Allgemeinbefinden des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel ist nach dem letzten ärztlichen Bericht befriedigend.

Westfalen und Rheinland.

Achtung Oberschlesier!

Kamen, 11. Juni. Mit dem Tage des Uebergangs der Staatshoheit über das jetzige Polnisch-Oberschlesien (15. Juni 1922) haben von Rechts wegen unter Verlust der deutschen Reichsangehörigkeit die polnische Staatsangehörigkeit erworben: 1. diejenigen deutschen Reichsangehörigen, die am 15. Juni 1922 ihren Wohnsitz im jetzigen Polnisch-Oberschlesien hatten und vor dem 2. Juni 1908 entweder in Polnisch-Oberschlesien oder in einem anderen endgültig als Bestandteil Polens anerkannten Gebiet oder im deutschverbliebenen Teile des oberschlesischen Abstimmungsgebietes ihren Wohnsitz gehabt haben. War der Wohnsitz zeitweise außerhalb der erwähnten Gebiete belegen, so kommt die Unterbrechung nicht in Betracht, wenn a) während der Abwesenheit die nächsten Verwandten auf- oder absteigender Linie, oder, falls diese nicht mehr lebten, die nächsten Seitenverwandten bis zum 3. Grade ihren Wohnsitz in einem jener Gebietsteile behalten hatten; oder wenn b) der betreffende Reichsangehörige vor der vorübergehenden Aufgabe seines Wohnsitzes mindestens 1 Jahr und im ganzen von der ersten Begründung des Wohnsitzes bis zum 15. Juni 1922 mindestens 12 Jahre in jenen Gebietsteilen gewohnt hat, wobei auch der Wohnsitz vor dem 2. Januar 1908 in Anrechnung kommt; oder wenn er c) seinen Wohnsitz in jeden Gebietsteilen zum Zwecke der Erfüllung der Militärpflicht, infolge Teilnahme am Kriege, zum Zwecke beruflicher Ausbildung oder infolge schwerer Krankheit aufgegeben hat. Deutsche Reichsangehörige, die zwar am 15. Juni 1922 in Polnisch-Oberschlesien ihren Wohnsitz hatten, aber erst nach dem 1. Jan. 1908 im jetzigen Polen oder im deutschen Teil des oberschlesischen Abstimmungsgebietes einen Wohnsitz begründet oder den Wohnsitz unterbrochen haben, ohne daß eine der oben unter a) bis c) aufgeführten Voraussetzungen für die Unschädlichkeit vorliegt, sind dagegen nicht polnische Staatsangehörige geworden, es sei denn, daß sie in Polnisch-Oberschlesien von zur Zeit der Geburt dort wohnhaften Eltern geboren sind. Personen, die hiernach Deutsche geblieben sind, können vielmehr die polnische Staatsangehörigkeit nur mit besonderer Ermächtigung der polnischen Regierung erwerben; 2. diejenigen deutschen Reichsangehörigen, die am 15. Juni 1922 ihren Wohnsitz in Oberschlesien hatten und dort von Eltern geboren sind, die zur Zeit der Geburt in Polnisch-Oberschlesien wohnten. Bei ihnen brauchen somit die unter Ziffer 1 erwähnten weiteren Wohnsitzbedingungen für den Staatsangehörigkeitswechsel nicht erfüllt zu sein. Diese werden vielmehr durch die Geburt in Polnisch-Oberschlesien ersetzt. Allen über 18 Jahre alten Personen, die nach den obenerwähnten Bestimmungen des Deutsch-Polnischen Abkommens über Oberschlesien vom 15. Mai 1922 von Rechts wegen unter Verlust der deutschen Reichsangehörigkeit die polnische Staatsangehörigkeit erworben haben, steht das Recht zu, bis einschließlich 15. Juli 1924 durch Option zu Gunsten Deutschlands die deutsche Reichsangehörigkeit wieder zu erwerben. Näheres ist aus der in der heutigen Ausgabe der Zeitung veröffentlichten Bekanntmachung zu ersehen.

*

Kamen, 11. Juni. **(Verschiedenes.)** Auf Veranlassung des Verbandsvorstandes rheinisch-westfälischer Mietervereine finden im Bereich dieses Verbandes vom 19. bis 25. Juni **Protestversammlungen gegen den Abbau des Mieterschutzes** und die Wiedereinführung des Spekulationswesens im Wohnungswesen sowie gegen die Erhebung von Mietzinssteuern statt. Es wird darin die Erhaltung und der Ausbau des Mieterschutzes und die Förderung des Wohnungsbaues durch schärfere Erfassung der Kriegs- und Nachkriegsgewinne gefordert werden.

(Städt. Volksbücherei und Lesehalle.) Infolge der Ungunst der Verhältnisse war es lange Zeit nicht möglich, die städtische Lesehalle mit so reichhaltigem Stoff wie im Anfang zu versehen. Dank der Liebenswürdigkeit der Verlage, die in so selbstloser Weise ihr Material zur Verfügung stellen, werden nunmehr dem Leser Zeitungen der mächtigsten Parteirichtungen geboten und ihm so die Tagesereignisse in möglichster Vollständigkeit zugänglich gemacht. Jeder findet in der Lesehalle „sein" Blatt oder doch eines von seiner Partei. Es liegen folgende Zeitungen aus: Kamener Zeitung, Rheinisch-Westfälische Zeitung, Hannoverscher Kurier, Tremonia, Westf. Volksfreund, General-Anzeiger, der Hammer, Vorwärts, Westf. Anzeiger und Aufwärts. Großer Beliebtheit erfreuen sich die illustrierten Zeitschriften, die teils der Leserkreis in dankenswerter Weise liefert: Berliner Illustrierte Zeitung, Deutschland in Wort und Bild, Das Leben im Bild, Kurier im Bild, Sauerländischer Gebirgsbote, Ringende Jugend, Der Jungwanderer, Fußball, Sport vom Sonntag, Volksbildung und Bodenreform. Wer heute auf dem gesamten Gebiete der Politik auf der Höhe bleiben will, der besuche die Lesehalle regelmäßig; es wird empfohlen, es einmal mit einer Monatskarte zu probieren, und wir sind überzeugt, er wird später ein dauernder Gast sein. Die Lesehalle ist jeden Werktag von 3 bis 9 Uhr geöffnet; die Tageskarte kostet 0,05 Mk., die Monatskarte 0,80 Mk. Bücher können täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags, von 6—8 Uhr in der Volksbibliothek entliehen werden. ¼-Jahreskarte kostet 0,25 Mark, die Umtauschgebühr beträgt 0,01 Mark.

(Finanzhoheit der Städte.) Auf der Tagung des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik in Godesberg erklärte Ministerialdirektor Mulert vom preußischen Innenministerium bei der Besprechung der Möglichkeiten, die Selbstverwaltung der Kommunen auf finanziellem Gebiete wiederherzustellen, er hoffe, daß wir von diesem Ziele nicht mehr weit entfernt seien. Jedenfalls seien die Bedenken, die im Reichsfinanzministerium lange bestanden, grundsätzlich nicht mehr in gleichem Maße vorhanden. Es werde in eine konkrete Besprechung darüber eingetreten werden.

*

Landesversicherungsanstalt Westfalen.

1. Die bisher für die Landbestellbezirke in gewissen Fällen eingeführte Zustellung der Renten aus der Invalidenversicherung durch die Post ist jetzt auch auf die Ortszustellbezirke ausgedehnt worden. Es wird nunmehr sämtlichen Rentenempfängern, die wegen ihres körperlichen Zustandes, insbesondere wegen Alters Krankheit oder Gebrechen — ausnahmsweise auch aus anderen Gründen, z. B. Wartung und Pflege dritter Personen — die Rentenbeträge oder andere zuverlässige Personen nicht abheben lassen können, die Rente durch Zusteller (Briefträger) ins Haus gebracht. Empfänger, die die Zahlung der Rente durch die Zusteller wünschen, haben dies schriftlich oder mündlich bei der zuständigen Postanstalt zu beantragen und mit dem Antrage eine von der Orts- oder Polizeibehörde ausgestellte Bescheinigung über die Richtigkeit der Begründung vorzulegen. 2. Die Beglaubigung der Rentenquittungen (Lebensbescheinigung pp.) findet nicht mehr für den letzten sondern für den ersten Monat jedes Vierteljahres statt. Die sonst zum 1. Juni vorgesehene Beglaubigung fällt fort, dagegen ist die Quittung für Juli, ferner für Oktober, Januar und April jedes Jahres zu beglaubigen. Hiermit kann schon 14 Tage vor dem Ersten der genannten Monate begonnen werden. 3. Auch nach Aufhebung der Sozialrentner- und Kleinrentnerfürsorgegesetze gelten deren Bestimmungen für die neu geordnete Fürsorgepflicht der Fürsorgeverbände weiter. Nicht allgemein bekannt ist, daß den Kleinrentnern auch Witwen gleichgestellt werden, die eine Rente aus der Invalidenversicherung nicht beziehen und von der Sozialrentnerfürsorge nicht erfaßt werden, weil ihre gegen Invalidität versicherten Ehemänner vor dem 1. 1. 1912 invalide geworden oder verstorben sind — Artikel 71 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung —, sofern sie bis zum Eintritt der Geldentwertung in der Lage waren, ihren eigenen Lebensunterhalt und den ihrer Familie im wesentlichen zu bestreiten. (Runderschreiben des Reichsarbeitsministeriums vom 25. 3. 1923, VIII 3581/24.)

*

Ein heiteres Wahlgeschichtchen wird uns noch nachträglich aus einer westfälischen Gemeinde berichtet. Die Partei hatte, um ihrer schärfsten Konkurrentin bei der Wahl eins auszuwischen, zu dem nicht mehr ganz neuen, aber immer noch belachten Agitationsmittel gegriffen, einen Esel durch die Gemeinde zu führen, an dessen Hals ein großes Plakat hing mit der Aufschrift: „Ich wähle die Y-Partei!" Die Yer hatten aber die Schlagfertigkeit der Yer unterschätzt. Kurze Zeit, nachdem der Esel die Gemeindestraßen abgeklappert hatte, ließen die Yer ein Gegenplakat herumtragen, auf dem zu lesen war: „Selbst der Esel hat soviel Einsicht, daß er die Politik der Y-Partei als die richtigste erkennt. Wie tief muß jeder unter dem Esel stehen, der sich einer solchen Einsicht verschließt." — Die Y-Partei hatte jetzt die Lacher auf ihrer Seite und konnte auch am Abend des Tages einen Wahlsieg buchen.

Sonntagsrückfahrkarten gibt es jetzt auch ab Bahnhof Unna-Königsborn, und zwar

nach Dortmund-Süd	2. Kl.	1,50 Mk.
" "	3. Kl.	1,10 Mk.
" "	4. Kl.	0,70 Mk.
" Welver	3. Kl.	1,20 Mk.
" "	4. Kl.	0,80 Mk.
" Soest	3. Kl.	2,— Mk.
" "	4. Kl.	1,30 Mk.

Hengsen, 10. Juni. **Unter sein eigenes Fuhrwerk** geriet auf der Straße nach Hengsen ein Kutscher aus Unna. Derselbe wollte an dem Geschirr des Pferdes etwas in Ordnung bringen, als das Tier plötzlich durchging und der Mann unter die Räder seines schwer beladenen Wagens kam, die über ihr hinweggingen. Der Bedauernswerte erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Schulter.

! **Schwerte**, 10. Juni. **Eine schwere Veruntreuung** ließ sich ein Beamter der hiesigen Station zuschulden kommen, indem er in großem Stile Blankokarten fälschte und diese, auf große Strecken lautend, auf fremde Stationen reklamierte und so sich den Betrag erstatten ließ. Seit Monaten gelang ihm dieses unsaubere Handwerk. Jetzt wurde er auf frischer Tat ertappt und sofort verhaftet.

Dortmund, 10. Juni. **(Verschiedenes.)** In einer Wirtschaft an der Oesterholzstraße wurde ein Polizeibeamter von einem 25jährigen Burschen ohne Grund angefallen und durch Messerstiche schwer verletzt. — Dortmunder Zeitungen zufolge soll sich vor kurzem auf einer Polizeiwache an der Steinstraße der Schutzmann Ising durch einen Revolverschuß das Leben genommen haben. Als Gründe für die Tat werden Differenzen mit den Vorgesetzten und der Verlust, den J. vor einiger Zeit durch den Tod seiner Frau erlitt, angegeben.

! **Witten**, 10. Juni. **(Liebesdrama.)** Der von seiner Frau getrennt lebende Oskar Etzrodt gab vor dem Molkereigebäude auf ein in der Lutherstraße wohnendes Mädchen mehrere Revolverschüsse ab. Das Mädchen wurde durch einen dieser Schüsse verletzt. E. lief, da er glaubte, es tödlich getroffen zu haben, nach dem Friedhof und erschoß sich.

! **Hagen**, 7. Juni. **(Ungültige Wahl.)** Gegen die Wahl des Stadtverordneten Höffinghof (Kommunal-soziale Bürgergemeinschaft) war Einspruch erhoben worden. Die Nachprüfung durch den Wahlausschuß ergab, daß erstens nicht die erforderliche Anzahl gültiger Namen unter dem Vorschlag standen, da verschiedene der Namen falsch, oder in der Annahme, daß es sich um einen Ulk handle, gegeben worden sind, des weiteren aber auch, daß Urkundenfälschung vorliegt, da der Name eines Hagener Kaufmanns ohne sein Wissen unter den Vorschlag gesetzt wurde. Daraufhin erklärte die Stadtverordnetensitzung mit 29 gegen 16 Stimmen diese Wahl für ungültig, und Wilhelm Höffinghof scheidet infolgedessen wieder aus der Stadtverordnetenversammlung aus. Für mehrere der Unterzeichner seiner gleichfalls ungültig werdenden Liste wird sich ein gerichtliches Nachspiel ergeben. Höffinghof aber will selbst seine Neuwahl beantragen.

„-" **Gelsenkirchen**, 10. Juni. **Die erste Sitzung des neuen Stadtparlaments** verlief überaus unruhig. Die 20 Kommunisten unter Führung des Reichstagsabgeordneten Schütz übten sich darin, das Haus zu terrorisieren und jedes ersprießliche Arbeiten durch die Stellung von hochgespannten Anträgen unmöglich zu machen. Der Verpflichtung zu treuer Ausübung ihres Amtes unterzogen sie sich, jedoch wuschen sie sich nach dem Handschlag in einem mitgebrachten Eimer Wasser die Hände, die sie dann an einem großen roten Handtuch abtrockneten. Als diesem Unfug ein Ende gemacht wurde, wischte sich jedes Mitglied nach dem Händedruck demonstrativ die Hände an dem Handtuch ab, das in ihrem Besitz geblieben war. Mit Hochrufen auf die Kommunistische Partei und die Sowjets, unter Absingen der Internationale und unter Niederrufen auf die bürgerlichen Parteien fand die erste Sitzung ihr Ende.

„-" **Essen**, 10. Juni. **(Eine Interessengemeinschaft zweier Angestelltenverbände.)** Der Verbandstag des Verbandes der kaufmännischen Grubenbeamten e. V. mit dem Sitz in Essen und der Geschäftsführung in Bochum, beschloß, mit dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband eine Interessengemeinschaft einzugehen. Der Verband der kaufmännischen Grubenbeamten umfaßt im Ruhrbergbau annähernd 5000 Mitglieder. Er wurde von Mitgliedern des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes gegründet, um die beruflichen Belange der kaufmännischen Gehilfen im Bergbau nachdrücklich zu vertreten; er ist ein neuer Fachverband ohne besondere Einstellung, bewegt sich jedoch auf nationaler Grundlage. War schon damit eine Berührung zwischen dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, der stärksten Organisation der männlichen kaufmännischen Angestellten, hergestellt, so halten die beiden Verbände auch bei der gewerkschaftlichen Arbeit und in den Fragen der Sozial- und Wirtschaftspolitik, weiter in den Fragen der Berufsbildung, der Stellenvermittlung usw. ein Zusammengehen für ersprießlich.

(W) **Düsseldorf**, 10. Juni. **(Oberbürgermeisterwahl.)** In der Stadtverordnetensitzung wurde der Kandidat der bürgerlichen Parteien Dr. Lehr als Oberbürgermeister mit großer Mehrheit gewählt. Es ging überall eine zweistündige Erörterung voraus. Später kam es noch bei den Ausschußwahlen zu wüsten Ausschreitungen der Kommunisten, die dauernd die Internationale sangen.

*

Schweres Unwetter.

(W) **Düsseldorf**, 10. Juni. Am Sonntag gegen 2 Uhr nachmittags ging über Düsseldorf ein heftiges Gewitter nieder bei großem Sturm und wolkenbruchartigem Regen, das sehr schweren Schaden anrichtete. Der Turm der Martin-Kirche in Bilk stürzte ein, dabei fiel der Turmhelm zum Teil auf ein gegenüberliegendes Haus und beschädigte dieses stark, wodurch ein Mann getötet, eine Frau und ein Kind schwer verletzt wurden. Den größten Schaden richtete das Unwetter im südlichen Teile der Stadt an. Der Floragarten wurde durch Sturm und Hagelschlag verheert. Die Fahrstraße war infolge herabgerissener Dächer vollkommen unpassierbar. Bretter eines Holzlagers wurden vom Sturm in die Luft gewirbelt und gegen Häuser geschleudert, wodurch viele Fensterscheiben zertrümmert wurden. Zahlreiche Hauergiebel stürzten ein. Die Feuerwehr wurde in 135 Fällen zur Hilfeleistung herbeigerufen. Zumeist handelte es sich um abgehobene Dächer, Kamin- und Deckeneinstürze sowie herabgerissene Hochspannungsleitungen.

*

Kleve, 7. Juni. **(Amor in Fesseln.)** Einen vielbelachten Erlaß hat sich kürzlich die hiesige Polizeibehörde geleistet: „Aus Gründen der öffentlichen Sittlichkeit ist das Verweilen im Prinz-Moritz-Park während der Sommermonate in den Abendstunden nicht mehr gestattet." „Die Polizeibeamten sind gehalten," so heißt es in einer Presseäußerung des Klever Polizeigewaltigen, „dem Gotte Amor scharf auf die Finger zu sehen."

** **Biebrich**, 3. Juni. **(Opfer des Rheins.)** Bei der Uebungsfahrt einer Vierer-Rudermannschaft der Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich kenterte infolge Riemenbruchs ein Boot. Eine zweite Vierermannschaft eilte zur Hilfe und nahm das Boot in Schlepptau. Die Ruderer des gekenterten Bootes versuchten schwimmend das sichere Ufer zu erreichen. Hierbei geriet einer der Leute in einen Strudel und in wenigen Minuten sank er bereits unter. — Bei der Schleuse von Gostesburg wurden 5 Leichen angespült. Die Ermittlungen nach Namen und Herkunft der betreffenden Personen waren bisher ergebnislos.

Der Tod auf der Straße.

Eving, 7. Juni. Donnerstag mittag wurde kurz vor Eving ein Radfahrer von einem Straßenbahnwagen der Linie 11 überfahren. Er erlitt einen Nervenchok und eine Gehirnerschütterung und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er eine Stunde später starb. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Verunglückte hinter einer Straßenbahn fuhr und dann plötzlich zur Seite abbog ohne zu bemerken, daß von der entgegengesetzten Seite ein anderer Wagen kam, sodaß er unter diesen geriet.

Haspe, 6. Juni. **Ein Opfer seines Berufes** wurde der Sohn des Rektors Rehbein von hier. Er verunglückte mit seinem Auto in Essen und erlitt derartig schwere innere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden verschied. Seine schwergeprüften Eltern trafen ihn nicht mehr lebend an.

! **Milspe**, 6. Juni. **(Ueberfahren.)** Der Nachfolger des Fuhrgeschäfts Schneppenthal geriet unter einen Möbelwagen, so daß dem bedauernswerten Manne die Räder über beide Beine gingen. Wie wir hören, soll bereits ein Bein amputiert sein.

Halver, 6. Juni. **Wegen zu schnellen Fahrens** wurden in der Zeit von ungefähr vier Wochen hundert Besitzer von Kraftfahrzeugen durch die Polizei zur Anzeige gebracht.

Gesele, 6. Juni. **(Ein Hochzeitswagen verunglückt.)** Das Pferd eines Hochzeitswagens scheute vor dem Seil, das Kinder nach altem Brauch gespannt hatten. Beim Einbiegen von der Lüdischen Straße in die Kuhstraße schlug der Wagen um. Die Insassen wurden herausgeschleudert und mehr oder weniger verletzt in ein benachbartes Haus gebracht.

Buer, 7. Juni. Das 3jährige Söhnchen der Familie Kalouck, Buer-Erle, Bismarckstraße, vergnügte sich damit, hinter einem Sprengwagen herzulaufen. Als der Kleine zur Seite lief, wurde er von einem Lastauto erfaßt und geriet mit dem Kopf unter dessen Räder. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Horst, 7. Juni. Häufig sieht man in der letzten Zeit, daß Radfahrer auf der Verbindungsstange zwischen Vorder- und Hinterrad einen Passagier mitnehmen. Dies tat auch der Arbeiter H. aus der Fischerstraße in Horst. Er nahm seinen etwa 16jährigen Sohn zu sich und fuhr mit ihm in schnellem Tempo auf Horst zu. Als er aber einem Auto ausweichen mußte, kam er zu Fall und schlug mit dem Kopf so heftig auf das Pflaster, daß er einige Minuten besinnungslos liegen blieb. Da er aber heftige Schmerzen verspürte, begab er sich zum Arzte, der eine Verletzung der Schädeldecke feststellte. Der Knabe hatte arge Verletzungen im Gesicht und an den Händen erhalten.

(W) **Münster**, 10. Juni. **(Vier Personen durch Ueberfahren getötet.)** Am 8. Juni, abends 10.53 Uhr wurde von dem Personenzug 699 auf dem unbewachten Bahnübergang der Strecke Nortrup—Quakenbrück ein Fuhrwerk des Gutsbesitzers Aschenkohl aus Borg bei Quakenbrück überfahren. Die Ehefrau und zwei Kinder, sowie ein Fräulein Becker aus Oldenburg wurden getötet. Nach der eingeleiteten Untersuchung ist mit ziemlicher Sicherheit Verschulden des Wagenlenkers anzunehmen.

Solingen, 7. Juni. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich auf der Landstraße Leichlingen—Witzhelden. Ein mit fünf Personen besetztes Auto prallte gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurde der Direktor Hilpert getötet, ein junger Mann aus Opladen verlor ein Bein, ein Mann aus Mülheim erlitt einen Oberschenkelbruch.

Mülheim-Ruhr, 7. Juni. Das unvernünftig schnelle Fahren der Autos nimmt immer mehr und mehr überhand. Dementsprechend mehren sich auch die Unglücksfälle. Hier wurde ein Mann von einem Auto überfahren und trug einen doppelten Schädelbruch davon. An einer anderen Stelle der Stadt wurde ein Schüler von einem Personenauto überfahren und getötet.

Lönningen, 7. Juni. Ein trauriger Unglücksfall mit tödlichem Ausgange trug sich dieser Tage auf der Chaussee Borkhorn-Helmighausen zu. Der Landwirt Brümmer aus Westrum befand sich mit seinem Kutschwagengespann unterwegs, als er plötzlich von einem Motorradfahrer überholt wurde. Dadurch wurden die Pferde scheu. Br. stürzte vom Wagen und geriet unter die Räder desselben, die über seinen Körper hinweggingen. Er wurde bewußtlos und mit schweren inneren Verletzungen aufgefunden. U. a. waren mehrere Rippen gebrochen. Im Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

Trier, 7. Juni. Hier wurde ein auf der Straße spielender 4jähriger Junge, der einem herankommenden Automobil ausweichen wollte, von der elektrischen Straßenbahn überfahren.

Benrath, 6. Juni. **Ein Personen-Auto** fuhr nachts in den Benrather Schloßweiher. Die Insassen kamen mit einem unfreiwilligen Bade davon. Der Wagen konnte erst am folgenden Morgen aus dem Wasser herausgeholt werden.

Mainz, 2. Juni. **(Autounglück.)** Auf der Rheinbrücke in Mainz ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Anhängewagen eines Lastwagens riß sich infolge Bruchs der Kette los und wurde in den Rhein geschleudert. Von den drei Insassen konnten sich zwei durch Abspringen retten. Der dritte, ein 19jähriger junger Mensch, ertrank im Rhein.

Mainz, 7. Juni. **Die Lehrerin Emmi Krafft** aus Biebrich wurde, als sie in Mainz mit dem Rade über die Straßenbrücke fuhr, von einem französischen Militärlastauto überfahren. Im Militärhospital ist sie an den schweren Verletzungen gestorben.

Bonnef, 3. Juni. (Seltsame Brandursache.) Die städtische Starkstromleitung war in nur geringer Höhe über das Zinkdach der Möbelfabrik Joh. Rings geführt worden. Ein Leitungsdraht riß oder dehnte sich durch die Hitze aus, berührte das Zinkdach und rief Erdschluß hervor. Auf dem Dache bildete sich ein Brandherd. Ein jugendlicher Arbeiter, der sich zum Feuerlöschen auf das Zinkdach begeben hatte, wurde vom Starkstrom getötet. Die Wirkung des elektrischen Stromes, der auch in das Fabrikgebäude weiterleitete, war derart, daß alle Arbeitsmaschinen in dem darunter befindlichen Maschinenhaus elektrisiert wurden und von dem Personal nicht mehr bedient werden konnten. Erst nachdem die Stromleitung abgestellt war, konnten die Maschinen zum Stillstand gebracht werden. Der Dachstuhl des Kesselhauses brannte nieder. Die Feuerwehr verhinderte ein Weiterumsichgreifen des Brandes.

Hattersheim, 2. Juni. **Ein Mordversuch** wurde dieser Tage an der Ehefrau eines Landwirts in Oberstedten verübt. Als die Frau die Scheune betrat, trat ihr ein junger Mann entgegen und versetzte ihr mehrere Axtschläge auf den Kopf. Auf die Hilferufe der Frau verschwand der Mann. Die Frau hat schwere Verletzungen erlitten.

Wiesbaden, 3. Juni. **Während der Separatistentage** im Oktober 1293 war eines Morgens ein Auto mit 10 Separatisten, die die grün-weiß-rote Flagge führten, vor das Biebricher Rathaus vorgefahren. Die Separatisten waren in das Rathaus eingedrungen und hatten unter Bedrohung der Polizeibeamten die Schlüssel zu den Polizeischränken verlangt. Dann hatten sie in den Wohnungen einzelner Polizeibeamten nach Waffen gesucht und auch einen alten Säbel und einen Dienstrevolver nebst Munition gefunden, die sie mitnahmen. Mit Genehmigung der Besatzungsbehörde stand dieser Fall jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht zur Verhandlung. Die Angeklagten behaupteten, sie hätten den Befehl zur Entwaffnung der Biebricher Polizei von dem separatistischen Oberbefehlshaber Peith in Mainz erhalten. Das Gericht erkannte gegen sämtliche Angeklagte wegen versuchten Raubes usw. auf Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis 2¾ Jahren.

Mannheim, 10. Juni. **Von einem Weinfaß erdrückt** wurde hier ein 34jähriger Kraftwagenführer, als er das Faß abladen wollte.

** **Mannheim,** 28. Mai. **Wegen Dynamitkomplotts,** schweren Aufruhrs und Landfriedensbruches hatten sich der Führer der kommunistischen Jugend in Weinheim, der 20jährige Former Andrecht und der 22jährige Arbeiter Anton Robertus vor dem Schwurgericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf 3 Jahre bezw. 3 Jahre 2 Monate Zuchthaus. Die beiden hatten Bomben als Waffen für ihre Organisationen angefertigt und bei den Novemberunruhen zum Teil auch ausgegeben.

Lampertheim (Pfalz), 10. Juni. **Eine Familientragödie** hat sich hier abgespielt. Vor etwa drei Wochen erkrankte ein Ehepaar schwer nach dem Genuß von Spargel. Während die Frau nach einigen Tagen genas, verstarb der Mann ein paar Stunden nach der Mahlzeit unter schweren Krämpfen. Die Untersuchung ergab Vergiftung durch Arsenik, das die Frau versehentlich dem Spargel zugefügt hatte. Der Tod ihres Mannes, den sie fahrlässigerweise verschuldet hatte, machte auf die Frau einen derart niederschmetternden Eindruck, daß sie schwermütig wurde. Nun hat sie ihrem Leben ebenfalls gewaltsam ein Ende gemacht; sie ertränkte sich im Kanal.

Hallerfangen an der Saar, 7. Juni. **Beim Baden** in der offenen Saar ertrank ein hiesiger Laboratoriumsassistent. Die Leiche wurde nach Stunden gefunden.

Scheitern der deutschpolnischen Verhandlungen?

Seit einigen Tagen finden in Wien deutsch-polnische Verhandlungen statt, die sich aber zu zerschlagen drohen. Bekanntlich hat der Völkerbund im März dieses Jahres entschieden die deutsche und die polnische Regierung zu neuen Verhandlungen in der Frage der Staatszugehörigkeit und der Option einzuladen. Die beiden Regierungen beschlossen, diese Konferenz in Wien abzuhalten. Nun erklärt die deutsche Regierung, daß die polnische Regierung die eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt habe, wonach während der Dauer der Verhandlungen Bürger, deren Staatszugehörigkeit noch nicht geregelt ist, nicht des Landes verwiesen werden dürfen. Trotz der noch schwebenden Verhandlungen seien einige 100 Personen seitens der polnischen Regierung ausgewiesen und ihnen gegenüber liquidatorische Maßnahmen eingeleitet worden. Daraufhin hat die deutsche Regierung sich mit einer Note an den Völkerbundsrat gewandt und gegen die Verletzung der übernommenen Verpflichtungen Beschwerde geführt. Der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Verhandlungen in Wien, Staatssekretär Lewald, begibt sich in dieser Angelegenheit Ende der Woche nach Genf. Inzwischen werden die Verhandlungen unterbrochen.

Der Reichstagsausschuß

für auswärtige Angelegenheiten trat nach dem Plenum zu einer kurzen Sitzung zusammen. Dem Ausschuß gehören 28 Mitglieder an. Zum Vorsitzenden wurde der Sozialdemokrat Müller-Franken gewählt und zu dessen Vertreter der deutschnationale Abgeordnete Westarp. Die nächste Sitzung wird am 17. Juni stattfinden. Tagesordnung: Besprechung des Sachverständigengutachtens und eventl. des deutsch-russischen Zwischenfalls.

Außer dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten konstituierte sich noch der Reichstagsausschuß für den Reichshaushalt. Zum Vorsitzenden wurde der deutschnationale Abgeordnete Oberfohren gewählt und zu seinem Stellvertreter der sozialdemokratische Abgeordnete Heimann. Die erste Sitzung, die am 20. d. stattfinden wird, wird sich mit dem Etat des Reichstages, des Reichspräsidenten, der Reichskanzler und des Reichsjustizministeriums befassen.

Um die Erhöhung der Ausreisegebühren.

Zu der Meldung eines Berliner Spätabendblattes über eine geplante Verdoppelung oder Verdreifachung der Ausreisegebühr von 500 Mark erfährt das Tageblatt von unterrichteter Seite, daß diese Angaben durchaus haltlos seien. Es hätten über diese Frage zwar Besprechungen stattgefunden, jedoch seien irgend welche Beschlüsse nicht gefaßt worden. Eine Klärung der Angelegenheit wird in diesen Tagen überhaupt wenig wahrscheinlich sein, da der Reichsfinanzminister gar nicht in Berlin weilt. Auch die Mitteilung, daß eine Entschließung des Reichskabinetts unmittelbar bevorsteht, entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung protestiert in einem Schreiben an das Reichsfinanzministerium gegen eine etwaige geplante Verschärfung der Ausreisesperrmaßnahmen.

Reichsverband und Industriellenvereinigung.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat seine Mitglieder aufgefordert, zwischen der Zugehörigkeit zu ihrem alten Verbande und der neu gegründeten Deutschen Industriellenvereinigung zu wählen. Den Mitgliedern, die vor einer solchen Entscheidung stehen, soll von der Geschäftsführung des Reichsverbandes jede gewünschte Aufklärung zuteil werden, damit sie in voller Kenntnis der Sachlage ihre Entschlüsse fassen können. Eine direkte Verhandlung mit der Deutschen Industriellenvereinigung, wie sie von dieser gewünscht worden ist, lehnt der Reichsverband ab. In der Meldung über die Elberfelder Kundgebung der Deutschen Industriellenvereinigung, in der die vorbehaltlose Annahme und Durchführung des Gutachtens bekämpft wird, ist leider nichts gesagt, von wem und wie stark diese Versammlung vom Reichsverband abgesplitterter Industrieller besucht war. Es kann sich nur um Einzelpersönlichkeiten gehandelt haben, denn an seinen körperschaftlichen Mitgliedern, seinen Hauptfeilern, hat der Reichsverband der deutschen Industrie bisher nicht die geringste Einbuße erlitten.

Weitere Nachrichten.

— **Das größte Passagierflugzeug.** Nach einer Meldung der „Daily News" wird das größte Passagierflugzeug, das bisher auf irgendeiner Linie in Gebrauch stand, auf der Route Paris—London verwendet werden. Das Riesenflugzeug wird außer Führer und Mechaniker 23 Passagiere aufnehmen. Es wird von zwei besonders starken Apiermotoren betrieben. Die Salonabteilung ist mit 18 Lehnsesseln versehen.

*

Opfer des Autos.

Gestern abend gegen 9 Uhr stieß ein Auto zwischen Oranienburg und Gransee im Norden Berlins an einem schrankenlosen Uebergang mit einem Kleinbahnzug zusammen. Das Auto stürzte um. Die Insassen wurden von der Maschine erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. 4 Personen wurden getötet, drei schwer verletzt.

Auf der Chaussee zwischen Saarow und Storkow im Südosten Berlins stieß ein Motorrad, das mit einem Herrn und einer Dame besetzt war, mit einem Kraftwagen zusammen. Der Lenker des Motorrades und seine Gefährtin wurden schwer verletzt. Von den Insassen des Autos wurden zwei Insassen ebenfalls verletzt.

*

— **In dem Prozeß** gegen die Heiratsschwindler von Häußler und Danziger, die adelige Namensehen vermittelt haben, wurde der Angeklagte Häußler zu einem Jahr 6 Monaten, der Angeklagte Danziger zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus verurteilt, und zwar wegen Veränderung des Personenstandes, Urkundenfälschung, Bigamie und Betruges.

— **Aufklärung eines Unfalles in den Bergen.** Auf dem Dausen, Sterzinger Seite, wurde nach gewaltiger Schneeschmelze im Hochgebirge die Leiche des seit Jahreswende vermißten Rechtsanwalts Dr. Erich Weinberger aufgefunden. Dr. Weinberger hatte seiner Zeit eine Skitour unternommen, bei der er offenbar erfroren ist. Die Leiche wurde nach Stiefes bei Sterzing gebracht.

— **Eine Liebestragödie.** In dem Dorfe Gansbach bei Butzbach (Hessen) hat ein junger Mann seine Schwiegermutter und seine Braut durch Schüsse schwer verletzt und sich dann selbst erschossen. Als Grund der Tat wird mitgeteilt, daß die Eltern des Mädchens ihre Einwilligung zu ihrer Verheiratung nicht geben wollten.

— **Eine Million Lire aus Rache verbrannt.** Auf eigenartige Weise hatte der italienische Bankangestellte Nicola Pelligrini seine Bank um eine Million Lire geschädigt. Er fühlte sich von seinem Vorgesetzten schlecht behandelt und rächte sich, indem er eine Million aus der Kasse nahm und verbrannte. Er wurde zu 8 Jahren Gefängnis und 50 000 Lire Strafe verurteilt. Wäre er mit dem Gelde geflohen, so wäre er wahrscheinlich billiger weggekommen.

Handel und Industrie.

Vom Deutschen Stahlbund. Am 17. ds. Mts. findet in Hagen eine Zusammenkunft von Vertretern der dem Deutschen Stahlbunde angehörigen Werke statt, auf deren Tagesordnung u. a. die Aussprache über die Markt- und Preislage und gegebenenfalls Beschlußfassung über Zahlungsbedingungen stehen. Wie wir hören, zeigt sich bei den Werken eine bedeutende Verstärkung der Nachfrage, wobei es sich teilweise auch um große Objekte handelt. In Verbindung hiermit haben die Preise gegenüber dem letzten Tiefstande auch schon wieder eine leichte Besserung erfahren. Der Eisenmarkt leidet aber, wie die ganze deutsche Wirtschaft, in stärkstem Maße unter der Unsicherheit der Geld- und Kreditverhältnisse, und solange hier keine Klärung eingetreten ist, kann auch mit einer durchgreifenden Besserung auf dem Eisenmarkte nicht gerechnet werden.

(Betriebseinschränkungen in der Remscheider Industrie.) Infolge der bestehenden Kreditnot werden die Remscheider Betriebe zum Teil auf drei Tage eingeschränkt, zum Teil ganz eingestellt. Infolge des plötzlichen Abbruchs des Kredits durch die Reichsbank ist sogar ein Teil der Firmen nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen gegenüber der Belegschaft nachzukommen. Auftragseingänge bezw. Betätigungsmöglichkeit sind bei einer Anzahl Firmen durchaus befriedigend. Es fehlen jedoch überall die Betriebsmittel. Dazu kommt noch, daß die Firmen oft nicht mehr in der Lage sind, die infolge der französischen Zollvorschriften nötigen Franken zur Ausfuhr zu besorgen. Allmählich wirkt sich der durch die Zollvorschriften hervorgerufene Druck in einer Weise aus, daß Geschäfte vom besetzten Gebiet aus außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werden.

Stillegung des Bergwerks Alte Haase. Die Bergbaugesellschaft Alte Haase will der am 20. Juni einberufenen Vollversammlung vorschlagen, die Bergwerksanlagen stillzulegen, da das Unternehmen nicht in der Lage ist, die durch Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches auferlegte Lohnerhöhung von 20 Prozent zu tragen. Durch die Stillegung würden 6000 bis 7000 Arbeiter brotlos werden.

Unterbilanz der Gewerkschaft Graf Bismarck. Dem Geschäftsbericht der Gewerkschaft Graf Bismarck entnehmen wir nachstehende Zahlen: Gesamteinnahme 77 117,5 Bill. Mark, davon Ueberschuß des Ziegeleibetriebes 76 104,3 Bill. Mark. Einnahmen an Mieten und Pachten 1013,2 Bill. Mark. Demgegenüber steht ein Zuschuß des Gruben- und Kokereibetriebes mit 533 086,1 Bill. Mark, so daß nach Anrechnung der 77 117,5 Bill. Mark Einnahmen ein Verlust von 455 968,6 Bill. Mark verbleibt.

(Ein Zusammenschluß in der Zigarettenindustrie. In Frankfurt a. M. wurde ein Reichsverband deutscher Zigarettenfabrikanten gegründet. Die sämtlichen Besprechungen betrafen zunächst die Steuer. Angesichts der Kapitalnot und des zögernden Eingangs von Zahlungen verlangte man eine weitere Stundung der Steuern, die der Reichsfinanzminister jetzt schon bis zum 15. Juli gewährt hat. Ferner wandte man sich sehr lebhaft gegen den Vorschlag des Sachverständigengutachtens, das Zigarettengewerbe zu monopolisieren. Es wurde weiter eine Entschließung angenommen, worin der Reichsfinanzminister gebeten wird, Betrieben, die Tabakwaren ausführen, die Tabaksteuer über die Zahlungsfrist hinaus um sechs Monate zinslos in der Höhe zu stunden, die dem Wert der Ausfuhrwaren entspricht.

Zunahme der Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse in Essen. Die Spareinlagen haben wieder die Höhe von einer Million Goldmark erreicht, nachdem der Eingang von Spareinlagen infolge der Inflation ganz aufgehört hatte.

(Deutsch-Niederländische Bank A.-G. in Düsseldorf.) Die Verwaltung hat den Antrag auf Stellung unter Geschäftsaufsicht eingereicht. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Wie die Verwaltung mitteilt, ist der Antrag zurückzuführen auf die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse hervorgerufene Unmöglichkeit, die Außenstände in gleichem Maße einzuziehen, wie die eigenen Verpflichtungen fällig wurden. Die Vermögenslage ist, nach einem von einer Treuhandgesellschaft aufgestellten Status durchaus gesund, so daß mit einer baldigen Wiederherstellung der Liquidität und der Aufhebung der Geschäftsaufsicht gerechnet werde. Das Aktienkapital ist, auch in Gold umgerechnet, überdeckt. Der Betrieb wird aufrecht erhalten. Die Deutsch-Niederländische Bank wurde im Jahre 1920 gegründet. Sie verteilte für das Geschäftsjahr 1922 eine Dividende von 100% auf 50 Mill. Mark Aktienkapital. An der Bank ist auch holländisches Kapital beteiligt.

Anträge auf Geschäftsaufsicht. Die Bankfirma J. Katz in Hannover hat den Antrag auf Geschäftsaufsicht eingereicht. — Die Indag Industrie-Unternehmung A.-G. in Hannover hat sich unter Geschäftsaufsicht gestellt. — Die Mannheimer Getreidefirma Gottschall Frohmann hat sich unter Geschäftsaufsicht gestellt. — Die Firma Eschweyer Wäschefabrik L. A. Levy in Kassel, Fabrikation und Textilwaren-Großhandlung, hat sich laut Deutsche Konfektion unter Geschäftsaufsicht gestellt. — Die Firma S. Lindemann, Damenmäntelfabrik in Berlin, hat sich durch den schlechten Geschäftsgang von seiten ihrer Kundschaft genötigt gesehen, sich unter Geschäftsaufsicht zu stellen, jedoch übersteigen die Vermögen die Verbindlichkeiten, so daß die Gläubiger voll befriedigt werden können. — Die Schuhfabrik Enke A.-G. in Zwenkau bei Leipzig hat sich unter Geschäftsaufsicht begeben. — Die Zigarrenfabrik Willi Franke u. Co. in Erfurt hat Geschäftsaufsicht beantragt, da die Vermögen doppelt so groß sind wie die Verbindlichkeiten, so dürfe bei ruhiger Abwickelung der Geschäfte die Geschäftsaufsicht in wenigen Wochen beendet sein.

*

Kleine Nachrichten.

Der Reichskanzler verbrachte die Pfingsttage in Berlin, mehrere andere Reichsminister, darunter der Außenminister Dr. Stresemann, waren auf Urlaub außerhalb Berlins.

Ueber die Frage der Aufrechterhaltung der Ausreisebestimmungen fanden in vor. Woche Besprechungen statt. Die Bestimmungen wegen der ärztlichen Atteste sollen verschärft werden, da Reichsbank und Reichsfinanzministerium im Interesse der Währung eine strenge Handhabung für notwendig halten. Eine Erhöhung der 500 Mark betragenden Gebühren soll jedoch nicht erfolgen.

Die August Thyssenhütte gibt durch Anschlag bekannt, daß am Mittwoch, den 11. 6. der Betrieb wieder aufgenommen wird.

Im Anschluß an eine kommunistische Versammlung in Hamburg fand eine Straßendemonstration statt. Aus der Menge wurden gegen die einschreitende Schupo 10 Schüsse abgegeben, worauf diese ebenfalls von der Waffe Gebrauch machte. Von der Schupo war durch die Schüsse ein Oberwachtmeister verletzt worden. Ob auch bei den Demonstranten Verletzungen zu verzeichnen sind, ist nicht bekannt.

Am Krankenlager Seipels fand ein Ministerrat statt.

Wegen der Absetzung ihres Führers meuterten im Lager von Almador die portugiesischen Militärflieger und verschanzten sich mit Maschinengewehren. Drei Infanterieregimenter und ein Kavallerieregiment rückten gegen die Meuterer, die sich darauf ergaben.

Litwinow ist zur Teilnahme an den englisch-russischen Verhandlungen in London eingetroffen.

Sport.

Kamen, 11. Juni. (Neue Wegweiser für den Automobilverkehr.) Die bisherigen Wegweiser genügen dem sich erheblich steigernden Automobilverkehr an und für sich nicht mehr; ganz abgesehen davon, daß in den langen Kriegsjahren und auch in der Nachkriegszeit für die Unterhaltung der vorhandenen Wegweiser meist nicht ausreichend gesorgt wurde. Staat und Gemeinden müssen heute sparen und auch der Allgem. Deutsche Automobil-Club, der sich die Pflege der Strecken-Organisation besonders zur Pflicht gemacht hat, konnte erst durch die finanzielle Unterstützung der Industrie und zwar der Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Comp., Hannover, mit der Schaffung einer großzügigen zweckentsprechenden Wege-Organisation beginnen. Zuschriften, Schilder-Anforderungen von Behörden, Verkehrsverbänden usw. sind an den Leiter der A. D. A. C.-Verkehrsschilder-Abteilung Herrn E. P. Funk, Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstr. 9/11 zu richten.

Hamm, 10. Juni. (Pferderennen.) Der Verein zur Förderung der Zucht und Dressur der Pferde Hamm i. W. veranstaltet am 14. und 15. Juni auf der Rennbahn in Hamm Leistungsprüfungen und Rennen für Halbblutpferde. Besonders interessant für das Publikum wird sich die neu eingeleitete Eignungsprüfung für Reitpferde gestalten, bei der nur Herren über 40 Jahre in den Sattel steigen dürfen. Zur Ausstellung und Prämiierung von Zuchtmaterial, die am 14. Juni nachmittags 2 Uhr beginnt, sind in Klasse I (2jährige Stuten) 7 Nennungen eingegangen, in Klasse II (3jährige Stuten) 11 Nennungen, in Klasse III (4jährige und ältere Stuten ohne Fohlen, gedeckt) 8 Nennungen und in Klasse IV (4jährige und ältere Stuten mit Fohlen) 10 Nennungen. Um 3 Uhr desselben Tages ist die Eignungsprüfung für Reitpferde, für die nicht weniger als 41 Nennungen vorliegen. Die anschließend vorgenommene Eignungsprüfung für Wagenpferde weist in Abteilung I (Einspänner) 11 Nennungen, in Abteilung II (Zweispänner) ebenfalls 11 Nennungen auf. Für den Seniorenpreis bei der Eignungsprüfung für Reitpferde liegen 14 Meldungen vor. Am 15. Juni nachmittags 2½ Uhr beginnt das Vereins-Jagdspringen, für das 14 Nennungen abgegeben sind. Das nicht öffentliche Zuchtrennen, zu dem 7 Nennungen vorliegen, bietet den Vereinsmitgliedern Gelegenheit, den vom veranstaltenden Verein gegebenen Wanderehrenpreis, das Bronzene Pferd, zu gewinnen. Verteidiger des Bronzenen Pferdes von 1923 ist Herr Gutsbesitzer S. Eckey-Bönen. Für den Preis von Unna (Trabreiten) liegen 6 Nennungen vor. In zwei Abteilungen geht das Große-Leege-Erinnerungs-Flachrennen vor sich, und zwar für schwere und für leichte Pferde, zu dem 25 Nennungen eingegangen sind. Das Vereins-Flachrennen um 5½ Uhr, das wie das vorstehende Rennen nicht öffentlich ist, sieht 12 Nennungen vor. Außer den genannten Rennen findet noch ein Märkisches Jagdrennen statt, zu dem Ehrenpreise im Werte von 1000 Mark ausgesetzt sind. Auf dem Rennplatze ist man schon eifrig daran, die nötigen Vorkehrungen für die Rennen, die für die Hammer Sportswelt ein Ereignis bedeuten, zu treffen.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 11. Juni. Zu dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 518 Stück Großvieh, 441 Kälber, 114 Schafe, 1675 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Rinder. 1. Ochsen: b) 50—52 Goldmark, c) 40—50, d) 30—40; 2. Bullen: a) 42—45, b) 35—41, c) 28—34; 3. Färsen und Kühe: a) 55—58, b) 50—54, c) 40—50, d) 30—40, e) 16—30. Kälber. b) 72—75, c) 60—71, d) 50—60, e) 30—49. Schafe. Weidemastschaf: a) 40—45, b) 20—40. Schweine. a) 60, b) 60, c) 57—59, d) 54—56, e) 46—53. Marktverlauf: In Großvieh langsam, in Schweinen anfangs gut, später langsam.

In den Gärten unserer Gegend richtet der Stachelbeerspanner an den Johannisbeer- und Stachelbeersträuchern großen Schaden an. Der Schädling ist die Blattwespenlarve, genannt Afterraupe. Die Larve ist besonders deshalb sehr schädlich, weil sie sich im Juni verpuppt und die im gleichen Monat ausschlüpfende zweite Generation bezw. deren Raupen im Juli das noch verbliebene Grün restlos verzehren und dadurch auch die nächste Ernte vernichten. Nach vielen Versuchen ist es gelungen, eine Flüssigkeit zusammenzustellen, die, ohne daß sie den Sträuchern und Früchten schadet, die Raupen tötet, nicht nur vertreibt. Die Flüssigkeit wird mittels einer Blumenspritze oder Handzerstäubers möglichst fein auf die Sträucher verteilt. Der Artikel ist unter dem Namen M. Schneider's Raupentod" in allen Drogerien und Apotheken zu haben. Gegen die augenblicklich unsere gesamte Gemüseernte bedrohenden Erdflöhe empfehlen wir das altbekannte und bewährte „Kückin."



Nach Gottes heiligem Willen ist am Pfingstmontag abend mein geliebter Mann, unser teurer Vater, Schwiegervater, Bruder und Grossvater

Friedrich Graf von Plettenberg-Heeren

Erbmarschall in der Grafschaft Mark,
Königlicher Kammerherr,
Mitglied des ehem. Herrenhauses auf Lebenszeit,
Major d. R. a. D. mit der Uniform des Leibgarde-Husaren-Regiments,

im Alter von 60 Jahren in grossem Frieden in die ewige Heimat eingegangen.

Haus Heeren b. Kamen i. Westf., den 10. Juni 1924.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gräfin von Plettenberg-Heeren geb. von Krosigk
Wilhelm-Adolf Graf von Plettenberg-Heeren.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 13. Juni 1924, nachmittags 2 Uhr, in Heeren statt.

Abholung zum Zuge 1^{29} Kamen und von 1 Uhr ab an der Schluss-Haltestelle Kamen der Strassenbahn Unna-Kamen. 1657

Verkaufe Donnerstag am Bahnhof gelbfleischige

Industrie-Kartoffeln

Zentner 6 Mark.

Emil Bürgelt,

1653 Heerenerstraße.

Anzeigen

in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg

Bekanntmachung.

Auf den im redaktionellen Teile dieser Zeitung erschienenen Artikel über die **Staatsangehörigkeitsverhältnisse im Abstimmungsgebiete Oberschlesien** machen wir aufmerksam.

Zuständig zur Entgegennahme von obengenannten Erklärungen sind im Freistaat Preußen die Regierungspräsidenten. Die Erklärungen müssen spätestens am 15. Juli 1924 bei den Regierungspräsidenten vorliegen.

Ueber das Optionsverfahren, die Rechte der Optanten, die örtliche Zuständigkeit der Behörden und andere Fragen, die in obengenanntem Artikel nicht erörtert worden sind, geben die Polizeibehörden des Stadt- und Landkreises Hamm sowie auch das Landratsamt in Hamm bereitwilligst Auskunft. 1646

Hamm, den 4. Juni 1924.

Der Landrat: gez. Kremmler.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. v. Treskow, Reg.-Assessor



Dr. Thompson's Seifenpulver

trotz größter Waschkraft garantiert unschädlich!

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 12. Juni cr., vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Rieder hier

1 Küchenbüfett u. 1 Ausziehtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 1652

Kamen, den 10. Juni 1924.

Falley,
Obergerichtsvollzieher.

Zahle **100 Mark**, wenn „Kampolda" nicht in einer Minute 855 Flöhe- Kopf- Kleider- Filz- **Läuse** (mit Brut) b. Mensch u. Tier vertilgt. Vorrätig: Friseur-Geschäft H. Grosser, Westfir. 45 a.

Keine Wanzen mehr. Einmalige Anwendung Kampolda B.

Stachelbeeren

1654

kauft jedes Quantum

Konditorei Kämper.

Geschäftsbücher

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Achtung

Beamte, Bergleute, Arbeiter und Angestellte:

Um sich in jetziger Zeit modern und elegant kleiden zu können, erhalten Sie bei mir auf

Teilzahlung

1896 bei geringer **An-** und **Abzahlung!** 887

!! Jedermann erhält Kredit !!

Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge, Paletots Covercoats, Regenmäntel, Schlüpfer, Gutaways und Hosen.	Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Kostümröcke Blusen, Jumper.	Kleider-Stoffe Bettzeuge und alle Manufaktur-Waren.

Kunden aus dem unbesetzten Gebiet erhalten auf Wunsch gekaufte Waren zollfrei zugeschickt

Fahrt-Vergütung!

Max Mischkowski,

Dortmund.

Jetzt: Brückstr. 12-14, 1. Et. Jetzt: Brückstr. 12-14, 1. Et.

!! Jedermann erhält Kredit !!



Drogerie Jacobi.

Tinten

zu haben in der **Buchhandlung d. Kamener Zeitg.**

Sichere Existenz ohne Kapital f. jedermann ohne Vorkenntnis, auch im Nebenberuf mit hoh. sicher. Verdienst auf Jahre hinaus. Kein Risiko. Monatl. Einkommen Mk. 600 bis 1000 bietet erfill. Gesellsch. Verlang. Sie kostenl. Prospekt. C. Off. unter J. B. 2106 an Invalidendank, Frankfurt a./M.

Ausnahme Angebot

solange Vorrat!

Ia. Malz- u. Kornkaffee		**Pfd. 0.15**	**Mk.**
Mischung	20% Bohnenkaffee 80% Kornkaffee	„ 0.60	„
Seifenpulver	gute Qual. Paket	0.15 u. 0.20	„
Blumenseife	Ia. Stück	0.15 u. 0.20	„

Gebr. Wolff.

1651

Kurgarten Bad Königsborn

Donnerstag, den 12. Juni 1924, von 8½—10½ Uhr: 1660

Abendkonzert

der Kurkapelle (volle Besetzung) unt. Leitung des Herrn Kapellmeisters Bode. **Die Badeverwaltung.**

Für sofort ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren gesucht.

Frau Landwirt Theller
1640 **Rottum.**

Eine 1659

2-Zimmer-Wohnung gegen 2- bis 3-Zimmer-Wohnung

zu tauschen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. **Kamener Zeitg.**

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von 1142
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Am 2. Pfingsttage vom Bahnhof bis Wirtschaft Menze 1658

grauer Mantelgürtel verloren.

Abzugeben in der Geschäftsstelle.

Foxterrier

weiß mit schwarzen und gelben Flecken abhanden gekommen. Vor Ankauf wird dringend gewarnt. Dem Wiederbringer oder dem der zweckdienliche Angaben machen kann, Belohnung.

Frau Geheimrat Lenzmann
1664 **Bahnhofstr. 52**

Zufriedenheit und gute Laune werden immer die besten Mittel bleiben, um sich die Jugend zu bewahren, besser als alles, was man erfunden hat und erfinden wird. Ein noch so schönes Weib wird schnell alt und versauert, wenn ihr die Heiterkeit mangelt, während sich die Besitzerin eines fröhlichen Herzens jung erhält. Jede Frau sollte die Schönheit zu einem Studium machen, aber nicht die, die man durch Einschnüren, Puder oder Toilettewasser zu erlangen glaubt! Wahre Schönheit beruht auf einfacher Lebensweise. Mäßigkeit, Sauberkeit und Bewegung bilden einen kräftigen Körper heran und Regelmäßigkeit der Züge, oder vollkommene künstlerische Schönheit kann fast häßlich werden durch eine unklare Haut, die auf unreines Blut schließen läßt, oder durch einen nüchternen, uninteressanten Ausdruck. Schönheit liegt in der Grazie und Lebhaftigkeit der Bewegung, im Bau, in der Farbe, im Denk- und Ausdrucksvermögen, und jede Frau kann daher viel dazu beitragen, um diese Schönheit zu fördern.

#

Das Neueste von der Mode.

Schwarz, als Modefarbe der Badekleidung.

Ganz sicher sprechen bei dieser neuesten Schöpfung der Mode hygienische Erwägungen mit. Auf Schwarz konzentriert sich die strahlende Sonnenwärme ganz besonders stark und so scheint die Mode den allen Luft und Wasser badenden Frauen ganz besondere Durchwärmung, um nicht zu sagen „Durchheizung", im heurigen Sommer zugedacht zu haben, als sie Schwarz als Hauptmodefarbe für diese Kleidung erkor. Der eigentliche Schwimmanzug, ob aus Trikot, Satin oder Seide gefertigt, ist jedenfalls in der Hauptsache schwarz gehalten. Das Ueberröckchen, das außerhalb des Wassers darüber angelegt wird, zeigt dagegen an feinem Serpentin- oder gerafften Volant, reichen farbigen Biendenbesatz in abgestufter Breite, oder wie am imprägnierten, schwarzen Seidenüberröckchen, dicke Tollfaltenrüschen aus phantastisch buntgemustertem oder grell farbig karriertem Gewebe. Garnituren, selbst üppige, breite und volle Hüftschärpen mit links seitlich oder im Rücken geknüpfter flotter, vielfach an den Rändern stahldrahtgestreifter Schmetterlingsschleife, die durch diese Einlage niemals ihren koketten flotten Sitz verliert, sind an der Tagesordnung. Immer mehr scheint sich in der gesamten Badekleidung der Hang nach reichen Garnituren und Ausputz zu betätigen. Das zeigen auch die Luftbadehemden, die rings um den sehr tiefen Ausschnitt und das noch weitere Armloch, besser den bis zur natürlichen Taillenlinie reichenden Ausschnitt mit Tollfaltenrüschenbesatz, ein- bis dreifachen Fälbelchen, in Zick-Zack gereihten Rüschchen und Plissee, selbst mit Spitzenfalbeln und Spitzeneinsätzen neben Blenden und Schnurverschnürung geschmückt sind. Als Neuestes vom Neuen darf ein riesengroßes Monogramm gelten, das in stets auffallenden, leuchtenden, dabei licht-, luft- und waschechten Farben, mit allerlei Arabesquenumrahmung, kunstvoll in sehr erhabener Plattsticharbeit ausgeführt ist. Einzelne Luftbadehemden sind auch am unteren Rande übereinstimmend mit den Hals- und Aermelausschnitten garniert, das Ganze eher einem zierlichen, geschmackvollen Schulmädelkleidchen ähnlich, als einem so profanen, wenn auch immer sehr wichtigen Zwecken dienenden Kleidungsstück. Eva Maria.

#

Eine Komödie der Irrungen.

Aus Reggio Calabria wird folgendes an Boccaccio erinnerndes Abenteuer einer Beamtenfrau berichtet. Der Mann war durch seinen Dienst gezwungen, täglich gegen drei Uhr früh das Haus zu verlassen und so seine junge Frau allein ihren Schlaf fortsetzen zu lassen. Nun drang ein Dieb, der von dieser Gewohnheit des Beamten Kenntnis hatte, nach dessen Fortgehen in das Haus ein. Bei seiner Suche nach Beute kam er in das Schlafzimmer der Frau, wo er angesichts der ruhig und fest Schlafenden sein ursprüngliches Vorhaben vergaß und sich an Stelle des Gatten ins Bett legte. Erst gegen Morgen wurde sich die Frau des ungeheuren Irrtums bewußt und schlug Lärm. Der Dieb zwang sie jedoch mit vorgehaltener Waffe zum Schweigen und machte sich daran, die wirkliche Aufgabe seines nächtlichen Besuches durchzuführen. Hierbei wurde er aber von dem heimkehrenden Gatten überrascht, der sich zunächst nicht von der Realität der Dinge überzeugen lassen wollte, sondern glaubte, daß seine Frau ihm untreu geworden sei und ihm eine Komödie vorspiele. Ohne weiter auf den Einbrecher zu achten, dem dadurch die Flucht gelang, schlug er die Unschuldige. Der Dieb wurde jedoch auf der Treppe von anderen Hausbewohnern festgenommen. Die bei ihm vorgefundene Beute klärte den Vorfall überzeugend auf.

#

Der Mann mit den vier Frauen.

Durch einen komischen Zufall ist die italienische Polizei hinter das Geheimnis eines Mannes gekommen, der mit vier Frauen gleichzeitig verheiratet ist. Auf dem Hauptpostamt in Mailand fragte dieser Tage eine Dame, ob postlagernde Briefe für Frau Maria Noris angekommen seien. Im selben Augenblick, als der Beamte ihr einen Brief reichte, meldete sich eine neben ihr stehende Dame und erklärte, der Brief sei für sie bestimmt. Die erste Maria legitimierte sich durch ihren Paß und erhielt den Brief. Während sie noch an Ort und Stelle las, merkte sie, daß das Schreiben doch nicht für sie bestimmt war. Sie übergab es der zweiten Maria, an die der Brief tatsächlich gerichtet war. Die beiden Damen kamen ins Gespräch über den merkwürdigen Zufall und stellten fest, daß der liebe Ehemann der einen, Randolfo Noris, gleichzeitig der Gatte der anderen ist. Aber mit der einen Frau war er in Neapel, mit der anderen in Florenz verheiratet. Sie wandten sich zornentbrannt an die Polizei, und diese stellte fest, daß der süße Randolfo gleichzeitig noch mit zwei anderen Frauen verheiratet ist. Jetzt fehlt zu dem Eheglück der vier Frauen, für das sich die Polizei erklärlicherweise interessiert, nur noch der gemeinsame Ehemann, dessen Spur man noch nicht hat entdecken können. Ein scherzhaftes Detail der vierfachen Ehe ist, daß alle vier Frauen den gleichen Vornamen Maria tragen.

#

Italienischer Kindersegen.

In Fossalta am Piave erregt eine Ehefrau allgemeines Interesse, die in fünfzehn Ehejahren neun Kinder in die Welt gesetzt hat. Aber nicht deswegen hat sie die Aufmerksamkeit des ganzen Ortes und aller umliegenden Ortschaften auf sich gezogen, sondern weil sie außerdem in diesen Tagen noch Mutter von recht strammen Drillingen geworden ist. Angesichts dieses Eifers hat sich die Gemeindeverwaltung entschlossen, der glücklichen Mutter eine Prämie zu übermitteln. Aber Frau Mezzariata hat nun eine Neiderin in der Frau Maria Garavelo, die den Rekord für sich in Anspruch nimmt. Sie hat in zweiunddreißig Monaten sieben Kinder geboren, was anatomisch nur möglich war, indem sie einmal Drillinge und zweimal Zwillinge in die Welt gesetzt hat. Das ist in der Tat eine Leistung, die vielleicht noch höher zu veranschlagen ist und die Stadtverwaltung möchte darum auch nicht davon absehen, der Frau Garavelo ebenfalls eine Prämie zu überreichen. Allerdings, so heißt es, soll mit der Auszahlung in diesem Falle noch etwas gewartet werden. Denn der Stadtverwaltung ist zu Ohren gekommen, daß Frau Garavelo auf dem besten Wege ist, ihre Kinderzahl noch zu vergrößern. Und da die Stadtverwaltung ja nichts zu verlieren hat, wartet sie mit der Prämierung bis zu dem bevorstehenden freudigen Ereignis.

#

Radiomanie als Scheidungsgrund.

Frau Cora Whyte aus Minneapolis klagt, wie die Chicago Tribune berichtet, gegen ihren Gatten au Ehescheidung, weil er seit zwei Jahren an Radiomanie leide. Um Verbindungen auf große Entfernungen zu erlangen, bleibt er bis tief in die Nacht auf und zwingt seine Frau, ihm Gesellschaft zu leisten, um die Freunde zu hören, die von den verschiedenen Stationen telephonieren. Die Frau beklagt sich darüber, daß ihr Mann ihre eigene und die Kleidung der Kinder auf das äußerste beschränkt und sein ganzes Geld für radiotelephonische Apparate ausgibt. Außerdem erhebt die Klägerin den Vorwurf, daß ihr Gatte gemeine Ausdrücke gebrauche, wenn die Behörden seine Bemühungen, die Verbindungen zu erhalten, erschwerten.

#

Woraus bestehen Tränen!

Die Gelehrten stecken ihre Nase bekanntlich in alles. Jetzt haben sie sich auch die Tränen zum Studium erkoren. Daß die Tränen „salzig" schmecken, wußte man bereits allgemein. Genaue Untersuchungen haben nun ergeben, daß der Gehalt an Salzen und zwar sind es drei verschiedene, nicht weniger als 16 Prozent beträgt, 2 Prozent sind Eiweißstoffe und nur 82 Prozent sind Wasser.

#

Die großen Hornbrillen,

die dem Träger etwas Eulenartiges verleihen, sind ja bei der Männerwelt sehr beliebt. Daß aber auch Damen solche Brillen zur Verschönerung tragen, dürfte eine Neuerung der Mode sein, die immerhin auf Originalität Anspruch hat. Wie Londoner Blätter berichten, werden jetzt in den elegantesten Geschäften Augengläser feilgeboten, deren Ränder in den verschiedensten Farben hergestellt werden müssen. Die elegante Frau trägt eine Brille oder ein Lorgnon, deren Fassung in der Farbe mit ihrem Kleide harmoniert. Damen, die die besten Augen von der Welt haben, lassen sich solche Brillen mit Fensterglas anfertigen, da es ihnen allein auf die passende Farbe der Ränder ankommt.

#

Die moderne Jungfrau.

Sie raucht Tabak, so stark er ist,
Sie reitet, schwimmt und jagt,
Sie turnt und klettert Berge kühn,
Kann fechten unverzagt.
Sie läuft am Eise, spielt Billard
Und rudert jeden Kahn; —
Ach, wenn ich nur ein Mädchen wär'
Die nähm' ich mir zum Mann.

Frauen-Rundschau.

— **Großberliner Frauendienst.** In der im Charlottenburger Jugendheim stattgefundenen Tagung, auf welcher die Großberliner Fürsorgerinnen und Fürsorger mit dem Großberliner Frauennotdienst die Zusammenarbeit über die Jugendfürsorge in der Stadt Berlin erörterten, sprach Frau Anna v. Gierke über Sinn und Zweck des Notdienstes. Sein Streben geht dahin, die gemeinsame Arbeit der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, den Ausbau der Wohlfahrtskommission als Sammelbecken im kleinen lokalen Bezirk durchzusetzen, und hat aus diesem Grunde die freien Vereine auf die Bedeutung der Kommissionen und die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens aller Stände hingewiesen.

Nr. 135. 1924.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Das Chamäleon.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

von Sven Elvestad
Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Besuch.

„Seit wann wurde Ihre Aufmerksamkeit auf Ingenieur Stener gelenkt?" fragte Rosenkrantz.

„Seit gestern abend," antwortete Asbjörn Krag.

„Das setzt mich in Erstaunen," sagte der Leutnant. „Gestern abend war Stener ja gar nicht auf dem Hofe."

„Nein, gestern abend nicht."

„Er ist überhaupt schon sehr lange nicht mehr hier gewesen. Sie kennen ja die Feindschaft zwischen ihm und dem General."

„Ja, und dennoch ist er seit gestern abend in meinen Gedanken. Als nun dieser sonderbare Zufall mit dem Bild noch dazukam, war ich doch gezwungen, mich eingehender mit ihm zu beschäftigen."

„Wissen Sie, Krag, Ihre Mitteilungen machen mich unruhig. Ich finde es über alle Begriffe, daß Ingenieur Stener mit den unheimlichen Vorgängen auf dem Hofe etwas zu tun haben soll. Wenn er veranlaßt hat, daß das Bild von der Wand gefallen ist, dann ist er es auch vielleicht, der hier auf dem Hofe als Gespenst und Wiedergänger auftritt?"

Krag schüttelte den Kopf. „Nein, bei diesem Punkte stimmt es nicht," sagte er.

„Und Sie meinen wohl auch, er sei es, der den alten General dadurch zu schrecken sucht, daß er nächtlicherweile ans Fenster klopft?"

Krag zuckte die Achseln.

„Und soll vielleicht auch er es sein, der das grausame geheimnisvolle Gelächter ausstößt, das ich zweimal gehört habe, und wobei jedesmal ein Schauder über den Rücken gelaufen ist?"

„Nein, bei diesem Punkte stimmt es auch nicht," sagte Krag.

Der Detektiv stand auf, warf seinen Zigarettenstummel ins Feuer und machte sich fertig zu gehen.

„Es ist überhaupt noch eine Reihe von Geheimnissen zu lösen," sagte er.

Goldene Sprüche.

Arbeit ist des Blutes Balsam,
Arbeit ist der Tugend Quell.
(Herder.)

*

Die Biene zieht aus wildem Klee
Mehr Honig als aus Tulipanen.
Baumbach.

*

Ein guter Ruf ist wie ein stattlich Haus,
Das baut sich Stein um Stein, allmählich aus.
Doch mit gewissenloser Hand
Im Nu steckt es ein Lump in Brand.
Bertholdt.

*

Auch das Lebloseste stellt sich bei Abschied und Wiedersehen vor den Menschen, als trüg's eine Seele in sich und nähme Anteil an dem, was ihn bewegt.
Scheffel.

*

Weiß nicht, woher ich bin gekommen,
Weiß nicht, wohin ich werd' genommen,
Doch weiß ich, fest: daß ob mir ist
Eine Liebe, die mich nicht vergißt.
Just. Kerner.

„Noch?" fragte der Leutnant lächelnd. „Haben Sie denn schon viele von den Geheimnissen gelöst?"

„Nicht viele, aber einige," erwiderte Krag, „Gute Nacht, Herr Baron, morgen früh auf Wiedersehen. Morgen beginnt der zweite Teil meiner Untersuchungen."

„So sind Sie also mit dem ersten bereits zu Ende?"

„Ja, es ist nur noch eine Kleinigkeit zu erledigen. Aber damit hoffe ich morgen vormittag fertig zu werden."

Wieder konnte Rosenkrantz ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Sie sind ein merkwürdiger Mann, Krag," sagte er. „Sie reden von Untersuchungen. Ist es erlaubt, zu fragen, worin diese Untersuchungen bestanden haben?"

„Den wichtigsten Teil davon, den, der jetzt beinahe beendet ist, nenne ich die Untersuchungen im Hause," erwiderte Asbjörn Krag mit unerschütterlichem Ernst.

„Wirklich? Aber wir sind doch immer zusammen gewesen, und ich habe nicht bemerkt, daß Sie irgend etwas anderes getan hätten als ich selbst, nämlich geschlafen, gegessen, geraucht, spazieren gegangen, geplaudert und Fräulein Luise den Hof gemacht."

„Sie müssen bedenken, daß ich Gast hier im Hause bin. Hier bin ich der Kandidat Storm. Als Gast und Kandidat Storm konnte ich nicht anders auftreten, als ich getan habe. Das hat mir natürlich meine Arbeit erschwert, aber ich habe trotzdem Grund, mit dem Erfolg zufrieden zu sein."

„Sagen Sie mir aufrichtig, Krag, haben Sie denn überhaupt geschlafen?"

„Ausgezeichnet, großartig!" behauptete Krag, indem er Rosenkrantz zum Abschied herzlich die Hand schüttelte. „In der letzten Nacht habe ich neun Stunden geschlafen, das ist für einen Körper, wie ich ihn habe, zu viel; in der Nacht vorher schlief ich acht Stunden, das ist auch noch zu viel. Aber ich schlafe im Vorrat. Den kann ich später vielleicht noch gut gebrauchen."

„Erwarten Sie vielleicht schlaflose Nächte?"

Ein Dieb, der von dieser Gewohnheit des Beamten Kenntnis hatte, nach dessen Fortgehen in das Haus ein. Bei seiner Suche nach Beute kam er in das Schlafzimmer der Frau, wo er angesichts der ruhig und fest Schlafenden sein ursprüngliches Vorhaben vergaß und sich an Stelle des Gatten ins Bett legte. Erst gegen Morgen wurde sich die Frau des ungeheuren Irrtums bewußt und schlug Lärm. Der Dieb zwang sie jedoch mit vorgehaltener Waffe zum Schweigen und machte sich daran, die wirkliche Aufgabe seines nächtlichen Besuches durchzuführen. Hierbei wurde er aber von dem heimkehrenden Gatten überrascht, der sich zunächst nicht von der Realität der Dinge überzeugen lassen wollte, sondern glaubte, daß seine Frau ihm untreu geworden sei und ihm eine Komödie vorspiele. Ohne weiter auf den Einbrecher zu achten, dem dadurch die Flucht gelang, schlug er die Unschuldige. Der Dieb wurde jedoch auf der Treppe von anderen Hausbewohnern festgenommen. Die bei ihm vorgefundene Beute klärte den Vorfall überzeugend auf.

Bestellungen auf Kamener Zeitung für Stadt und Land nimmt entgegen die Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 52

„Kann sein," erwiderte Krag, indem er die Tür öffnete.

Rosenkrantz hielt die Lampe in die Höhe und blieb unter der offenen Tür stehen, um den Gang zu erleuchten.

„Danke, das ist nicht nötig," sagte Krag. „Der Mond ist immer noch recht rund und voll und leuchtet herrlich zum Gangfenster herein. Wir müssen jetzt zur Ruhe gehen, Rosenkrantz; es ist zwölf Uhr. Gute Nacht."

Krag schritt vorsichtig auf dem Läufer hin. Da, wo er jetzt ging, war es finster, aber er ging auf das mondscheinhelle Fenster zu, neben dem sich die Tür seines Zimmers befand. Als er an der Treppe vorbeikam, blieb er einen Augenblick stehen und horchte. Aus dem Erdgeschoß herauf war kein Laut zu vernehmen, alle waren zur Ruhe gegangen. Dann horchte er die Bodentreppe hinauf, aber auch da war nichts zu merken. Während er weiter den Gang entlangschritt, murmelte er vor sich hin:

„Das Gelächter, das Gelächter!"

An dem großen Gangfenster blieb er stehen, durch das er gestern mit Rosenkrantz zusammen die Dame erblickt hatte. Er schaute hinaus; aber jetzt war keine Gestalt zu entdecken; nur schwacher Glockenklang drang an sein Ohr; es war ein Schlitten, der in weiter Entfernung über die gefrorene Straße fuhr.

Dann betrat er seine Wohnung. Rasch riß er die Tür auf, und während er über die Schwelle trat, wurde das Zimmer von einem scharfen weißen Licht erhellt, einem zitternden Strahlenbündel, das von seiner linken Hand ausging. Der Lichtstrahl fuhr im ganzen Zimmer umher und beleuchtete jeden hintersten Winkel. Krag war allein im Zimmer.

Nun stellte er die Blendlaterne auf den Tisch, und sie warf einen hellen Lichtkegel gegen die Decke. Seine beiden Zimmer nahmen die Ecke des Flügels ein, und einen besseren Ort, Umschau zu halten, hätte er nicht finden können. Das eine Zimmer ging auf den Hof, das andere auf die Felder und hatte eine prachtvolle Aussicht.

Krag zog den Vorhang dieses Fensters in die Höhe. Gespensterhaft drang der bläuliche Mondschein durch die Scheiben und mischte sich mit dem grellen elektrischen Licht zu einem traumhaften, fremdartigen Farbenton. In diesem seltsamen Licht bewegte sich Asbjörn Krag umher und warf dabei schwarze Schlagschatten auf die Möbel des Zimmers.

Er war damit beschäftigt, sich für die Nacht einzurichten. Einen breiten und bequemen Lehnsessel schob er sich ans Fenster, einen kleinen maurischen Tisch stellte er daneben, und darauf legte er ein Bündel Zigaretten. Dann stellte er die Blendlaterne neben das Tischchen auf den Boden, daß nur dieser beleuchtet und das ganze übrige Zimmer finster war. Nur der Platz am Fenster war bläulichkalt vom Mondlicht erhellt. Krag nahm im Lehnsessel Platz und steckte sich eine Zigarette an. Man hätte meinen können, er schlafe, so ruhig saß er da, nur von Zeit zu Zeit glühte das Ende der Zigaretts auf.

Beinahe eine Stunde lang blieb er so unbeweglich sitzen. Vielleicht wäre er auch die ganze Nacht hindurch so sitzen geblieben, wenn er nicht durch ein Geräusch, das er hörte, aufgestört worden wäre.

Der Lehnsessel knackte. Krag richtete sich halb auf und sah nach der Tür. Sein scharfes Ohr hatte einen Ton vernommen, der irgendwo in dem großen Hause laut geworden war.

Nachdem er eine Weile gehorcht hatte, machte er einige vorsichtige Schritte und blieb dann, immer noch gespannt horchend, in vorgebeugter Stellung stehen. Es war ein eigentümliches Bild: das niedere Zimmer mit den alten massiven Möbeln, soweit sie in der Dunkelheit sichtbar wurden, das Mondlicht, das zum Fenster hereinschien, und der vom elektrischen Licht der Blendlaterne wie Silber glänzende Fußboden. Und inmitten stand die lange, dunkle Gestalt vorgebeugt, lauernd, wie ein zum Sprunge bereites Raubtier, Schließlich bückte er sich, ergriff die Blendlaterne und stellte sie auf den Tisch, so daß ihr Licht gerade die Tür traf. Dann horchte er wieder.

Diesmal hörte er Schritte draußen auf dem Gang, die sich der Tür näherten, rasch und immer rascher. Es hörte sich an, als ob ein Mensch gehetzt würde oder vor einer Gefahr davonliefe; aber Krag blieb trotzdem mit auf die Tür gerichtetem Blick gelassen stehen. Die Tür war so hell beleuchtet, daß er die Masern des Holzes genau erkennen konnte.

Jetzt hielten die Schritte vor der Tür; es wurde hastig und erregt angeklopft, und Krag rief „Herrein!"

Die Tür wurde aufgerissen und ein Mann in Hemdärmeln taumelte über die Schwelle. Er fuhr aber sofort, geblendet von dem hellen Lichte, wieder zurück.

„Brennt es hier?" rief eine Stimme.

„Nein," erwiderte Krag. „Treten Sie ruhig näher."

Der Mann trat an den Tisch. Es war Rosenkrantz.

Diesmal war nicht mehr viel übriggeblieben von dem Pariser Gecken. Die wenigen Kleider, die er anhatte, waren augenscheinlich in aller Hast umgeworfen. Seine Augen flatterten entsetzt, und sein Haar hing ihm unordentlich ins Gesicht.

„Sind Sie noch auf, Krag?" flüsterte er. „Das ist gut, das ist gut!"

„Großer Gott, Mensch, wie blaß Sie sind! Was ist geschehen?"

„Haben Sie nichts gehört?" fragte der Leutnant.

„Es kam mir vor, als hörte ich etwas," erwiderte Krag.

„Das Gelächter war wieder in meinem Zimmer," sagte Rosenkrantz.

(Fortsetzung folgt.)



Von der Explosionskatastrophe in Bukarest.

Welt über die Grenzen Rumäniens hatte die Bukarester Explosionskatastrophe Aufsehen erregt. Die erste Explosion fand am 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, in einem Munitionsdepot statt, das kaum einen Kilometer von Bukarest entfernt ist. Mehrere Häuser stürzten ein und gleichzeitig flogen 1000 Eisenbahnwaggons voll beladen mit Geschossen von den Skoda-Werken in die Luft. Die Feuersbrunst griff auch auf die in der Nähe gelegenen Munitionsdepots, Kasernen und die benachbarten Wohnhäuser über. Die Militärpyrotechnische Anstalt ist vernichtet, und ganz Bukarest wurde durch den Stoß erschüttert.

Amerikanischer Wunsch nach der Bagdad-Bahn.

Dem Neuyork Herald wird aus Bagdad gemeldet, daß dem Staatssekretär für Handel, Hoover, von dem Präsidenten eines Komitees von Besitzern der Bagdadbahnaktien, Henry Woodhouse, der Antrag überreicht wurde, die Bagdadeisenbahn durch die Ottoman-American-Development Company ankaufen zu lassen. Es wird in dem Antrag hervorgehoben, daß die internationalen Schwierigkeiten wegen der Bagdadbahn gelöst würden, wenn Amerika diese erwerben und auf wirtschaftlicher Grundlage verwalten würde. Der türkisch-amerikanische Handel würde übrigens aus diesem Ankauf den größten Nutzen ziehen. Der Plan des Kaufes gründet sich auf Artikel 19 der Konzession, welche der Deutschen Bank in Berlin im Jahre 1913 gegeben worden war. Der Artikel enthält die Bestimmung, daß die Konzessionäre rückbezahlt werden sollen, falls die Konzession zurückgezogen wird. Woodhouse regte an, daß amerikanische Kapitalisten die türkische Regierung für den Plan gewinnen sollen, damit diese Aktien von den derzeitigen Besitzern erworben oder daß ein anderes Arrangement getroffen werde.



Neubelebung der Gastlichkeit und Geselligkeit.

Der Begriff „Gastlichkeit" hatte in der vorkriegerischen, materialistischen Zeit längst seinen Sinn verloren gehabt. Die Gastlichkeit hatte jener Gesellschaftsform Platz gemacht, die man als repräsentative Geselligkeit ansprechend fand, die sich bei äußeren Prunk innerlich so hohl als möglich gab, die mit Schein prunkte, die der Gesellschaftsfähige Nährboden gab und Menschen und Sitten verdarb. Nach dem Krieg wurde die Zeit noch materialistischer. Mit Schrecken sah die Hausfrau, daß der gute, alte Familienton aus ihren Geselligkeitsabenden zu verschwinden drohte, denn außer für Essen, Tanz setzte sich kein Interesse selbst in jenen Kreisen, die man gastlich versammelte, um Menschen, denen das Leben in verwandten Tönen klingt, für ein paar Stunden das Gefühl gesteigerter Lebensfreude zu bieten. Es ist Verdienst der Frau, daß sie sich gegen diese Art der Geselligkeit sträubte und die Folge war, daß die häusliche Geselligkeit abnahm und der Besuch abendlicher Stätten des Vergnügens zunahm. Dieser Bruch alttraditioneller Form, dieses aus den Umständen und Zeitnöten bedingte Aufgeben der Geselligkeit, griff der Frau als Hüterin des Hauses ans Herz. Sie sah in dem Moment, als die schwierige Frage materieller Bewirtung von der Zeit selbst gelöst wurde, das Ideale wieder in den Vordergrund gerückt und ist bestrebt, seither ihre Frauenmission wieder zu erfüllen, indem der Gastlichkeit im guten alten Sinn des Wortes wieder im Familienkreis ein Hort geschaffen wird. Unsere Zeit verlangt wei keine andere, Arbeit. Diese Arbeit braucht zu ihrem Ausgleich Erholung. Die Frauen wollen und müssen nun jene Nervenreize, die in der Hast wechselnder Arbeit und Vergnügen Eindrücke schaffen, die nur verwischte Bilder zurücklassen und neben geteilten halben Empfindungen die überanstrengten Kräfte noch mehr erschlaffen lassen, bekämpfen. Die Frau will und muß Ruhe und tiefes Aufatmen von der Hast draußen durch die schlichte Gastlichkeit, durch die intime Geselligkeit neuschaffen und in dieser Verbindung der Geselligkeit, die Freude, die das innere Menschentum nur mehr vom Hörensagen kennt, wieder erobern lassen. Das ist der Zug nach dem Idealen! Jede Frau fühlt in sich etwas aufkeimen, das sie in der Geselligkeit den anderen geben will. Die Gastlichkeit und Geselligkeit will die Frau wieder mit beweglichem Inhalt erfüllen, mit jener Beweglichkeit, die die Individualität des Einzelnen aufleben lassen und die Menschen, die sich im Gastlichkeitskreise vereinen, durch den Hauch der Gemeinsamkeit zu einem harmonischen Ganzen werden läßt. Fragen der Politik, der Moral, der Kunst, der Erziehung, des Lebens werden im Urteil des Einzelnen und der Gesamtheit durchgesprochen, — hier ist ein Buch, das jemanden des Kreises entzückt hat, — da ein Theaterstück, dann wieder ein Fall aus dem Leben. — immer aber sind es Vorgänge und Vorfälle, die einen tiefen Eindruck bei einer Person erweckt und zurückgelassen haben, die zur Diskussion stehen. Des Einzelmenschen eigentlichen Wesen, die Last der Berufspflicht wird bei solchen Gesprächen zurückgedrängt, es auferstehen Stunden, die ein Gefühl der Freiheit und der gesteigerten Lebenslust durchfließt. Die Gastlichkeit und Geselligkeit in dieser idealen Form beansprucht keine Vorbereitungen für besondere Bewirtung. Es sollen und dürfen, ohne kraft- und kostspielige Aufmachung nur leichte Erfrischungen gereicht werden, die den Gang der Unterhaltung nicht stören. Die Atmosphäre einer solchen Gastlichkeit löst die gespannten Nervenkräfte des Körpers in wohltuendes Behagen auf. Im Austausch der Gedanken vertiefen und bereichern sich die Seelen, Anschauung und Gesinnung wird der Prüfung und Kritik Gleich- und Andersgesinnter unterzogen. Es würde jene Stimmung nie ausbleiben können, die Ellen Key „den echten Rausch der großen Einzelnen" genannt hat. Die Frauen im Mittelpunkt dieser Geselligkeit aber schaffen in ihrem Heim eine Basis, die das Vertrauen der Menschenstärke um so zur Kraftquelle einer besseren Zukunft den Boden vorbereitet. Die freie Regung der Gastlichkeit wird dann zur wahren Herzensreligion.

A. K. Halowyn

Wienerinnen.

Ich schlendre lässig die Straße hin,
Umwogt von der lärmenden Menge;
So manche muntere Wienerin
Streift mich im Straßengedränge.

Hier kommt ein Backfisch vorbeigeschnellt,
Noch mädchenhaft schlank das Leibchen,
Dort schreitet eine Dame von Welt,
Da geht ein molliges Weibchen.

Ein Hauch von Düften von Haus zu Haus!
Maifrische Sonne strahlt nieder.
Ein Blondkopf trägt einen Primelstrauß,
Ein schwarzes Herzlein Flieder.

Vielliebe Aeuglein blitzen mich an,
Guckfensterl suchender Herzen;
Aus feiner Löckchen Filigran
Winkt's mir wie Spiel und Scherzen.

Du liebes, rotes Mündchen, sprich:
Schenkst du mir heimliche Wonnen?
Die Brüstchen heben und senken sich,
Von glitzernder Seide umsponnen.

Die runden Augen — wie schimmern sie
Durchs zarte Spinnengewebe;
Der Gang gleicht einer Melodie
Vom frohen, heitern: Ich lebe!

Ihr, die ihr zeigt die Lieblichkeit
Des echten Wiener Schlages,
Zieht goldne Fäden durch unsre Zeit
Als Zauberinnen des Tages.

Otto Promber.

Wann ist die Frau „verblüht"?

Daß eine Frau ihre besten Jahre hinter sich hat, wenn sie das 25. zurückgelegt, und daß sie mit 30 Jahren bereits verblüht ist — „und ist sie erst mal dreißig, ist's zu spät, das weiß ich", heißt es in dem bekannten Liede, — wird kein Verständiger gelten lassen wollen. In Wirklichkeit sollte sie sich ihre Schönheit bewahren bis in ihr 50. Jahr und darüber; ihren Zenith erreicht sie meist erst zwischen 35 und 40. Helena war 40, als sie alle Herzen in Flammen setzte, Aspasia 36, als sie sich mit Perikles vermählte, Kleopatra über 30, als sie zuerst Antonius begegnete. Auch Diana von Poitiers hatte das 36. Jahr erreicht, als sie Heinrichs II. Liebe gewann, die sie sich zu bewahren wußte, trotzdem der König halb so alt war, wie sie. Anna von Oesterreich war 36, als sie für die schönste Frau Europas galt, Madame de Maintenon 48 Jahre zur Zeit, da Ludwig XIV. sie heiratete. Mademoiselle Mars galt für die Schönste mit 45, und Madame Recamier zwischen 36 und 55 Jahren.

Die heißeste und dauerndste Leidenschaft wird nicht durch zwanzigjährige Leidenschaft eingeflößt; die höchsten Reize sind nur dann vorhanden, wenn der Körper seine volle Entwicklung erlangt hat. Denn Schönheit besteht nicht allein in Form und Farbe, wie sie an der Wachspuppe zu finden ist. Die Frische der Jugend und eine Haut wie Milch und Blut vereinigen sich oft in einem Gesicht, das noch nicht entzückt, weil ihm Leben und Ausdruck mangeln. Die besten Jahre einer Frau sind zwischen 26 und 40 Jahren; es ist lächerlich, wenn sie sich vorher als „verblüht" betrachtet.